



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H. Halle (S.).
Hauptstraße 57. Die „N.Z.“ erscheint wöchentlich fünfmal.
Erscheinungstage bei Störungen unterhalb des Monats können
nicht berücksichtigt werden. — Preisveränderung monatlich 30 Pf.
jährlich 3,00 Pf. Halbjährlich 5,00 Pf. Vierteljährlich 2,50 Pf.
Einzelpreis 10 Pf. Postzusatz 2 Pf. Abnehmer 2,00 Pf.

Abnehmerbestellungen überall im Gau. Reichsdruck-Verlag Halle.
Die „N.Z.“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher
Abteilungen der Partei im Gau. Druck-Übertragung und Ver-
breitung für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende
Bestellungen sind dem Gau überlassen. — Schriftliche
Bestellung: Halle (Saale), Poststraße 47. Fernruf 270 21.

Berlin rüstet zum Mussolini-Besuch

Die Reichshauptstadt für den Duce geschmückt - Die Triumphstraße Unter den Linden Ein Lichtmeer von zwei Millionen Kerzen - Monumental-Decorationen und Fahnenführer

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. September. Die Reichshauptstadt bereitet sich schon jetzt zum Empfang Mussolinis, ihres hohen italienischen Gastes, den sie noch in diesem Monat in ihren Mauern erwartet. Die Stadt wird zu diesem großen Ereignis eine würdige und festliche Ausgestaltung erhalten, die alles bisherige übertrifft. Die vorgelegene künstlerische Ausgestaltung wird vor allem der Innenstadt ein monumentales und völlig neues Gesicht geben, wie es in diesem Ausmaß und in dieser Form bisher noch während der römischen Spiele noch nicht gezeigt worden ist. Wir hatten Gelegenheit, uns mit dem Architekturbildner, Prof. Benno von Arnt, der vom Führer mit der Ausgestaltung der Reichshauptstadt aus diesem Anlaß beauftragt worden ist, zu unterhalten und Einzelheiten über den geplanten festlichen Schmuck zu erfahren.



In Berlin wurde jetzt mit der Ausschmückung der Straßen für den bevorstehenden Staatsbesuch Mussolinis begonnen. In der Hauptstraße Unter den Linden wurden in vier Reihen diese gewaltigen Pylone, mit dem Hakenkreuzzeichen der Bewegung gekrönt, errichtet

Am Mittelland der festlichen Ausgestaltung wird die sogenannte Ost-West-Achse, das heißt der Straßenzug von den Linden bis zur Reichstraße stehen. Als gewaltiger Luftsturz zur Reichstraße wird am Adolf-Hitler-Platz zur Zeit ein 42 Meter hohes Gebäude errichtet. Drei große Quaderstufen führen zu einem 12 Meter hohen Sockel. Ueber diesen wichtigen Aufbau ragt der eigentliche Hauptturm in die Höhe, von dem die grün-schwarze Fialenkrone neben dem Fialenkreuz herabhängt. Der Sockel wird mit weissen schwebenden Ornamenten des Faschismus und des Nationalsozialismus geschmückt und, zwischen Nationalsozialismus und Faschismus, mit italienischen Symbolen geschmückt, die, zwischen Nationalsozialismus und Faschismus, die Einheitlichkeit festhalten gegen den Himmel. Von zahlreichen Seitenheraus werden die beiden großen Säulen, die mit dem Hauptturm vor der feierlichen Mittelland des Gebäudes kommen zwei große Säulenpaare, die das Fialenkreuz und das Fialenkreuz darstellen, zur Aufstellung.

Die Vorbereitungen, die in Deutschland zum Besuch des Duce getroffen werden, begegnen in der italienischen Öffentlichkeit außerordentlichem Interesse. Die Berliner Korrespondenten berichten ausführlich über die Freude der ganzen Bevölkerung über den bevorstehenden Besuch Mussolinis, die Ausschmückung der Reichshauptstadt und dergleichen. Wieselbach habe man in den Tageszeitungen und Zeitschriften auch Bilder vom nationalsozialistischen Deutschland, wobei in Kommentaren und Artikeln eingehend dessen Leistungen geschildert werden.

Die eigene große Monumentalstraße beginnt am Brandenburger Tor. Von der linken Seite des Brandenburger Tor wird sich dem Besucher ein Bild von einigartiger architektonischer Macht bieten. Beginnend am Berliner Platz werden 140 Fuß hohe Säulen, die in viererlei Höhe übereinander angeordnet sind, den Hauptturm bilden. Jede dieser Säulen, die mit großen goldenen Hakenkreuzzeichen geschmückt sind, wird von ihnen heraus mit 14 000 Kerzen beleuchtet werden.

Die Stimme seines Herrn

Schimpkanonade des Bolschewisten Negrin in Gent

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Gent, 17. September. In der gestrigen Ratstagung holte der Valencia-Bolschewist Negrin, nachdem er das Ratsprotokoll dem Bernauer Ducebo überlassen hatte, zu seiner erwarteten Rede aus. Er stellte dabei in Aussicht, daß er eine noch höhere Rede vor der Bolschewistenversammlung von Stapel lassen werde.

Die feigen Angriff bolschewistischer Mitglieder auf die „Deutsche Land“ stellte er als einen „deutschen Angriff“ (!!) hin. Daraufhin ging er nach dem großen Vorbild Litwinows zu den höchsten Propagandafunktionen an die Adresse Stalins über. Er behauptete, ohne daß ihm jemand daran hinderte, daß Italien im Mittelmeer „das reinste Viatenwelen“ organisiert habe. Das Ergebnis von Nyon sei im Vergleich mit der Arbeit des Londoner Rats einstufiger-Ausschusses ein „Fortschritt“, doch sei es unerlässlich, warum man sich nicht entschließen habe, die Schiffe des Valencia-Ausschusses wie die Handelschiffe der anderen zu behandeln und unter kollektivem Schutz im Mittelmeer zu stellen.

Der französische Außenminister Delbos ergriff nach ihm — nämlich über diese Provo-

lution erregt — das Wort und verteidigte das Abkommen von Nyon. Er meinte, man könne „nicht alles auf einmal“ erreichen. Die Frage der Behandlung der Uebermallerchiffe und Flugzeuge im Mittelmeer werde die teilnehmenden Staaten der Konferenz von Nyon in den kommenden Tagen in Gent eingehend beschäftigen. Litwinow sekundierte natürlich dem Valencia-Bolschewisten und stellte eine neue Propagation vor der Bolschewistenversammlung in Aussicht. Man scheint im bolschewistischen und pro-bolschewistischen Lager die Ansicht zu haben, die spanische Frage sei ausschließlich vor der Bolschewistenversammlung zu stellen. Schließlich hat der Rat in seiner Entscheidung die Palästinafrage für die kommende Zeit mehr oder weniger begraben. Er erlaubte England eine Unterredung über die Teilung Palästinas an Ort und Stelle durchzuführen und erteilt so Englands Mandat über Palästina aufrecht, bis der Rat in der Lage sei, das ganze Problem zu behandeln. Damit hat England das erreicht, was es hier anstrebt. Die Befreiung des Mandatensystems Palästina.

Rot gegen Blau

Zum Beginn der Wehrmachtsmanöver

Während noch die Dreifachmächten luren, goldgelbe Lehren die Schienen und Dachböden bis zum Giebel füllen, werden über die Stoppelfelder die Kolonnen der Infanterie schwärmen, Artillerie-Abteilungen werden gestartet hinter Büschen, und in das Lachen der MGs, das Grollen des Geschützdonners mischt sich das Dröhnen der Motore schneller Flugzeuge. Wänder! Was der Bauer gelät und was unter den sengenden Strahlen der Sonne herangeht ist nur Frucht, zu Brot und Nahrung des deutschen Volkes — das zu schämen, probt jetzt der Soldat.

Mit lebhafte Anteilnahme verfolgt der Schaffende in der Stadt und auf dem Lande die Übungen der Wehrmacht. Sie sollen am Ende eines harten Ausbildungsjahres nicht nur zeigen, daß aus einem Jahrgang junger Dienstpflichtiger tüchtige und erprobte Soldaten geworden sind, sondern sie sollen auch eine Prüfung der deutschen Wehrmacht dar, eine Einschätzung der Wehrkraft des deutschen Volkes. Die Wänder sind ein gutes Spiegelbild der Leistung und des Schaffens eines Jahres. Sie zeigen die Erfolge, um die in mühseliger Kleinarbeit zuerst auf dem Kasernenhof und dann im Gelände gerungen wurde. Sie zeigen Mängel, geben Erfahrungen, bestätigen die Durchführbarkeit von Plänen oder machen fröhliche Hoffnungen aus. Diese Erfahrungen, die in die Zukunft weisen, finden ihre Bestätigung im folgenden Ausbildungsjahr. Das als richtig Erkannte wird weiter ausgebaut und Fehlerhaftes beseitigt. So find die Kämpfe zwischen Rot und Blau Gradmesser des Erfolges und Schulung im Kampf um die Unversehrtheit des Deutschen Reiches.

Da es selbstverständlich ist, daß die Führung über die Wehrmacht der Truppe in der Hand sein ein Bild geminnen muß, um Möglichkeiten für die Ausbildung erhalten zu können, ist das Manöver so alt wie der Soldatenstand selbst. Lediglich Übungen zur bestimmten Jahreszeit im freien Gelände kennen wir seit etwa 100 Jahren. Für die Soldaten Friedrighs des Großen, die im Paradeschritt dem Feind entgegenmarschierten und in Karrenstellung Angriffe abwiefen, mochte die Übung auf dem Exercierplatz und auf dem Kasernenhof noch genügen, der kriegerische Wert der neuzeitlichen Truppe läßt sich nur im Gelände und in der wirklichen Form des Kampfes ausweisen. Den Herbst wählt man, da es naturgemäß zu dieser Zeit auf Feld und Wiese nach der Ernte am wenigsten zu beschädigen gibt.

Nach den Herbstmanövern, der Probe des gezeigten Könnens, folgt in der Wehrmacht der große Mannschafswechsel. Der Jahrgang, der seiner zweiwärtigen Dienstpflicht genügt hat, scheidet aus der aktiven Truppe aus. Die im ersten Jahr Dienenden werden nun, da sie in das zweite Jahr ihrer Dienstzeit gehen, „alte Knochen“. Der Stern auf dem linken Arm oder gar der Winkel, das Zeichen des Gefreiten, sind der verdiente Lohn für die Mühen, die die Refrutenausbildung im Winter, die Ausbildung im kleineren und größeren Verband im Frühjahr, die Schulung auf Truppenübungsplätzen im Sommer und die Herbstmanöver, das Zusammenwirken großer Truppenteile, gefolgt haben. Ein neuer Jahrgang tritt seinen Dienst mit der Waffe an. Er erhält die gleiche Ausbildung im Winter, im Frühjahr und im Sommer, und wiederum im Herbst in den großen Übungen sich als Soldat zu bewähren. Aber nicht nur während der aktiven Dienstzeit sind die Herbstmanöver Gipfelpunkt der militärischen Schulung des Wehrpflichtigen. Am nächsten Dienstjahr wird der Soldat, Unteroffizier und Offizier des Wehrdienstes zur Teilnahme an den Übungen herangezogen. Wenn der junge Soldat des Dritten Reichs, in diesen Tagen die Garnison verläßt und

Abfuhr von der Brücke

Schweres Verkehrsmittel in Schienen

Eigener Bericht der NS-Press

Am 17. September, 17. September. In diesen Tagen ereignete sich auf einer Eisenbahnbrücke, die wegen ihrer unüberwindlichen Länge gefürchtet ist, ein außerordentliches Unglück, das ein Zehntel der schweren Schienenverkehre lahmlegte. Beim Ueberfahren kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Zügen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Ursache lag in einem technischen Defekt der Brücke, der durch mangelhafte Wartung entstanden war.

Bei dem Sturz geriet das Führer unter den Dampfen, so daß der Aufsicht und die anderen Arbeiter von den Grubenhöfen her kamen und auf der Stelle Hilfe leisteten. Die Ursache des Unglücks wurde durch eine Untersuchung festgestellt. Die Brücke war durch einen technischen Defekt gefährdet worden, der durch mangelhafte Wartung entstanden war. Die Ursache lag in einem technischen Defekt der Brücke, der durch mangelhafte Wartung entstanden war.

Wenige Augenblicke nach dem furchtbaren Unfall kam zufällig der Sohn des getöteten Mannes über die Brücke und suchte sich nichtsahnend unter die Menge zu stellen. Er wurde von den Angehörigen der Polizei aufgehalten und in Sicherheit gebracht.

Durch Müll-Giftgase getötet

Wien, 17. September. Am Donnerstagmorgen wurden in einem Grabmal in einem Friedhof, auf dem die Bodenverhältnisse für die neuen Anlagen unzureichend waren, drei Arbeiter beim Aufräumen von Müll durch giftige Gase getötet.

Die Arbeiter waren dabei beschäftigt, den Müll zu entfernen. Durch die Gase wurde ein Arbeiter sofort getötet, ein anderer schwer verletzt und ein dritter in die Klinik eingeliefert.

10 englische Arbeiter verbrannt

Wien, 17. September. Ein furchtbarer Brand hat zehn englische Arbeiter in einem Fabrikgebäude in Wien getötet.

Die Arbeiter waren dabei beschäftigt, den Müll zu entfernen. Durch die Gase wurde ein Arbeiter sofort getötet, ein anderer schwer verletzt und ein dritter in die Klinik eingeliefert.

Polnische Verbrecherbande gefasst

Warschau, 17. September. Die polnische Verbrecherbande, die eine Reihe von Verbrechen in der polnischen Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebung auf dem Gebiet hat, ist gefasst worden.

Die Verbrecher sind dabei gefasst worden, als sie sich in der Nähe der Hauptstadt auf dem Gebiet der polnischen Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebung auf dem Gebiet hat, ist gefasst worden.

Wahlrecht für Frauen

Wien, 17. September. Die Wahlrecht für Frauen ist in Österreich eingeführt worden.

Die Wahlrecht für Frauen ist in Österreich eingeführt worden. Die Wahlrecht für Frauen ist in Österreich eingeführt worden.

„Nordwind“ schuf Atlantik-Record

Azoren-New York in vierzehneinhalb Stunden

Berlin, 17. September. Das Hochseepolflugzeug „Nordwind“ der Deutschen Luftwaffe, das Mittwoch morgen 7.10 Uhr den Start machte, hat den Atlantik in vierzehneinhalb Stunden überflogen.

Das Flugzeug wurde von Kapitän Dietrich, Flugkapitän Kobig, Flugzeugmechaniker Koenig und Flugzeugführer Stein geleitet. Die „Nordwind“ erreichte also auf diesem Flug eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 275 Kilometer in der Stunde und überbot damit die bisher von deutschen Flugzeugen und Maschinen anderer Nationen auf dieser Strecke erreichten Flugzeiten beträchtlich.

Die „Nordwind“ erreichte also auf diesem Flug eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 275 Kilometer in der Stunde und überbot damit die bisher von deutschen Flugzeugen und Maschinen anderer Nationen auf dieser Strecke erreichten Flugzeiten beträchtlich.

Die Oder trifft aus ihren Ufern

Höchster Wasserstand seit zehn Jahren in Schlesien

Eigener Bericht der NS-Press

Wrocław, 17. September. Die heftigen Regenfälle in Schlesien, die seit dem 10. September andauern, haben auf der Oder ein so hohes Hochwasser verursacht, wie es seit zehn Jahren nicht mehr beobachtet wurde.

In verschiedenen Stellen ist der Strom über die Ufer getreten und hat die Weiden überflutet. In Ratibor, das von der Katastrophe am schlimmsten betroffen wurde, ist der Pegelstand nur noch 39 Zentimeter von dem im Katastrophenjahr 1903 gemessenen Höchststand entfernt. Während nur bei Tarnow noch ein Wasserstand von nur 1,50 Meter festgelegt wurde, beträgt er zur Zeit etwa sieben Meter.

Die Katastrophe der Stadt liehen unter Wasser. Die Keller sind vollgelaufen und einige Wohnungen mussten geräumt werden.

Name „Hork“ staatsgefährlich

Wien, 17. September. Ein Eisenbahnarbeiter in Pabitz bei Karlsbad hatte vor zwei Jahren einen Sohn auf den Vornamen Hork Wenzel taufen lassen und den Taufnamen pflichtgemäß dem Eisenbahnministerium vorgelegt.

Der Name „Hork“ ist als staatsgefährlich eingestuft worden. Die Eisenbahnverwaltung hat den Namen als staatsgefährlich eingestuft.

Cusinfanterie gefangen genommen

Paris, 17. September. Die großen französischen Mannschaften in der Normandie sind unter stürmendem Regen und bei eisiger Kälte gefangen genommen worden.

Die französischen Mannschaften in der Normandie sind unter stürmendem Regen und bei eisiger Kälte gefangen genommen worden.

Die rote Partei, von der angenommen

Wien, 17. September. Die rote Partei, von der angenommen wurde, daß sie überflüssig ihre Truppen an Land setzen konnte, macht trotz des heftigsten Widerstandes der Italiener langsame Fortschritte.

Die rote Partei, von der angenommen wurde, daß sie überflüssig ihre Truppen an Land setzen konnte, macht trotz des heftigsten Widerstandes der Italiener langsame Fortschritte.

Die bulgarische Polizei konnte

Wien, 17. September. Die bulgarische Polizei konnte in Sofia einen kommunistischen Zirkel aufbrechen.

Die bulgarische Polizei konnte in Sofia einen kommunistischen Zirkel aufbrechen.

Plus der Wehrmacht

Wie wird man Waffenunteroffizier?

Nach den neuesten Bestimmungen werden von den Generalkommandos Anwärter für die Waffenmeisterlaufbahn nicht mehr angenommen. Die Anwärter für die Waffenunteroffizierlaufbahn, aus der sich die Waffenmeister ergeben werden, sind nunmehr ausschließlich aus dem Kreis der Wehrmachtsgelübten zu entnehmen, die das Gelübde der Wehrmacht abgelegt haben.

Die Anwärter für die Waffenunteroffizierlaufbahn, aus der sich die Waffenmeister ergeben werden, sind nunmehr ausschließlich aus dem Kreis der Wehrmachtsgelübten zu entnehmen, die das Gelübde der Wehrmacht abgelegt haben.

In wenigen Peilen

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat an Gouverneur von Lindau ein Telegramm geschickt.

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat an Gouverneur von Lindau ein Telegramm geschickt.

Das 8. Bataillon des Wiener Regiments

Das 8. Bataillon des Wiener Regiments hat sich aufgelöst.

Das 8. Bataillon des Wiener Regiments hat sich aufgelöst.

Ein entsetzliches Autounfall ereignete

Am Mittwochmorgen ereignete sich ein entsetzliches Autounfall in Salzburg.

Am Mittwochmorgen ereignete sich ein entsetzliches Autounfall in Salzburg.

Kampfkraftliste

- Kampfkraftliste: 1. Dr. Kurt Lep; 2. Dr. Kurt Lep; 3. Dr. Kurt Lep; 4. Dr. Kurt Lep; 5. Dr. Kurt Lep; 6. Dr. Kurt Lep; 7. Dr. Kurt Lep; 8. Dr. Kurt Lep; 9. Dr. Kurt Lep; 10. Dr. Kurt Lep; 11. Dr. Kurt Lep; 12. Dr. Kurt Lep; 13. Dr. Kurt Lep; 14. Dr. Kurt Lep; 15. Dr. Kurt Lep; 16. Dr. Kurt Lep; 17. Dr. Kurt Lep; 18. Dr. Kurt Lep; 19. Dr. Kurt Lep; 20. Dr. Kurt Lep; 21. Dr. Kurt Lep; 22. Dr. Kurt Lep; 23. Dr. Kurt Lep; 24. Dr. Kurt Lep; 25. Dr. Kurt Lep; 26. Dr. Kurt Lep; 27. Dr. Kurt Lep; 28. Dr. Kurt Lep; 29. Dr. Kurt Lep; 30. Dr. Kurt Lep; 31. Dr. Kurt Lep; 32. Dr. Kurt Lep; 33. Dr. Kurt Lep; 34. Dr. Kurt Lep; 35. Dr. Kurt Lep; 36. Dr. Kurt Lep; 37. Dr. Kurt Lep; 38. Dr. Kurt Lep; 39. Dr. Kurt Lep; 40. Dr. Kurt Lep; 41. Dr. Kurt Lep; 42. Dr. Kurt Lep; 43. Dr. Kurt Lep; 44. Dr. Kurt Lep; 45. Dr. Kurt Lep; 46. Dr. Kurt Lep; 47. Dr. Kurt Lep; 48. Dr. Kurt Lep; 49. Dr. Kurt Lep; 50. Dr. Kurt Lep; 51. Dr. Kurt Lep; 52. Dr. Kurt Lep; 53. Dr. Kurt Lep; 54. Dr. Kurt Lep; 55. Dr. Kurt Lep; 56. Dr. Kurt Lep; 57. Dr. Kurt Lep; 58. Dr. Kurt Lep; 59. Dr. Kurt Lep; 60. Dr. Kurt Lep; 61. Dr. Kurt Lep; 62. Dr. Kurt Lep; 63. Dr. Kurt Lep; 64. Dr. Kurt Lep; 65. Dr. Kurt Lep; 66. Dr. Kurt Lep; 67. Dr. Kurt Lep; 68. Dr. Kurt Lep; 69. Dr. Kurt Lep; 70. Dr. Kurt Lep; 71. Dr. Kurt Lep; 72. Dr. Kurt Lep; 73. Dr. Kurt Lep; 74. Dr. Kurt Lep; 75. Dr. Kurt Lep; 76. Dr. Kurt Lep; 77. Dr. Kurt Lep; 78. Dr. Kurt Lep; 79. Dr. Kurt Lep; 80. Dr. Kurt Lep; 81. Dr. Kurt Lep; 82. Dr. Kurt Lep; 83. Dr. Kurt Lep; 84. Dr. Kurt Lep; 85. Dr. Kurt Lep; 86. Dr. Kurt Lep; 87. Dr. Kurt Lep; 88. Dr. Kurt Lep; 89. Dr. Kurt Lep; 90. Dr. Kurt Lep; 91. Dr. Kurt Lep; 92. Dr. Kurt Lep; 93. Dr. Kurt Lep; 94. Dr. Kurt Lep; 95. Dr. Kurt Lep; 96. Dr. Kurt Lep; 97. Dr. Kurt Lep; 98. Dr. Kurt Lep; 99. Dr. Kurt Lep; 100. Dr. Kurt Lep; 101. Dr. Kurt Lep; 102. Dr. Kurt Lep; 103. Dr. Kurt Lep; 104. Dr. Kurt Lep; 105. Dr. Kurt Lep; 106. Dr. Kurt Lep; 107. Dr. Kurt Lep; 108. Dr. Kurt Lep; 109. Dr. Kurt Lep; 110. Dr. Kurt Lep; 111. Dr. Kurt Lep; 112. Dr. Kurt Lep; 113. Dr. Kurt Lep; 114. Dr. Kurt Lep; 115. Dr. Kurt Lep; 116. Dr. Kurt Lep; 117. Dr. Kurt Lep; 118. Dr. Kurt Lep; 119. Dr. Kurt Lep; 120. Dr. Kurt Lep; 121. Dr. Kurt Lep; 122. Dr. Kurt Lep; 123. Dr. Kurt Lep; 124. Dr. Kurt Lep; 125. Dr. Kurt Lep; 126. Dr. Kurt Lep; 127. Dr. Kurt Lep; 128. Dr. Kurt Lep; 129. Dr. Kurt Lep; 130. Dr. Kurt Lep; 131. Dr. Kurt Lep; 132. Dr. Kurt Lep; 133. Dr. Kurt Lep; 134. Dr. Kurt Lep; 135. Dr. Kurt Lep; 136. Dr. Kurt Lep; 137. Dr. Kurt Lep; 138. Dr. Kurt Lep; 139. Dr. Kurt Lep; 140. Dr. Kurt Lep; 141. Dr. Kurt Lep; 142. Dr. Kurt Lep; 143. Dr. Kurt Lep; 144. Dr. Kurt Lep; 145. Dr. Kurt Lep; 146. Dr. Kurt Lep; 147. Dr. Kurt Lep; 148. Dr. Kurt Lep; 149. Dr. Kurt Lep; 150. Dr. Kurt Lep; 151. Dr. Kurt Lep; 152. Dr. Kurt Lep; 153. Dr. Kurt Lep; 154. Dr. Kurt Lep; 155. Dr. Kurt Lep; 156. Dr. Kurt Lep; 157. Dr. Kurt Lep; 158. Dr. Kurt Lep; 159. Dr. Kurt Lep; 160. Dr. Kurt Lep; 161. Dr. Kurt Lep; 162. Dr. Kurt Lep; 163. Dr. Kurt Lep; 164. Dr. Kurt Lep; 165. Dr. Kurt Lep; 166. Dr. Kurt Lep; 167. Dr. Kurt Lep; 168. Dr. Kurt Lep; 169. Dr. Kurt Lep; 170. Dr. Kurt Lep; 171. Dr. Kurt Lep; 172. Dr. Kurt Lep; 173. Dr. Kurt Lep; 174. Dr. Kurt Lep; 175. Dr. Kurt Lep; 176. Dr. Kurt Lep; 177. Dr. Kurt Lep; 178. Dr. Kurt Lep; 179. Dr. Kurt Lep; 180. Dr. Kurt Lep; 181. Dr. Kurt Lep; 182. Dr. Kurt Lep; 183. Dr. Kurt Lep; 184. Dr. Kurt Lep; 185. Dr. Kurt Lep; 186. Dr. Kurt Lep; 187. Dr. Kurt Lep; 188. Dr. Kurt Lep; 189. Dr. Kurt Lep; 190. Dr. Kurt Lep; 191. Dr. Kurt Lep; 192. Dr. Kurt Lep; 193. Dr. Kurt Lep; 194. Dr. Kurt Lep; 195. Dr. Kurt Lep; 196. Dr. Kurt Lep; 197. Dr. Kurt Lep; 198. Dr. Kurt Lep; 199. Dr. Kurt Lep; 200. Dr. Kurt Lep; 201. Dr. Kurt Lep; 202. Dr. Kurt Lep; 203. Dr. Kurt Lep; 204. Dr. Kurt Lep; 205. Dr. Kurt Lep; 206. Dr. Kurt Lep; 207. Dr. Kurt Lep; 208. Dr. Kurt Lep; 209. Dr. Kurt Lep; 210. Dr. Kurt Lep; 211. Dr. Kurt Lep; 212. Dr. Kurt Lep; 213. Dr. Kurt Lep; 214. Dr. Kurt Lep; 215. Dr. Kurt Lep; 216. Dr. Kurt Lep; 217. Dr. Kurt Lep; 218. Dr. Kurt Lep; 219. Dr. Kurt Lep; 220. Dr. Kurt Lep; 221. Dr. Kurt Lep; 222. Dr. Kurt Lep; 223. Dr. Kurt Lep; 224. Dr. Kurt Lep; 225. Dr. Kurt Lep; 226. Dr. Kurt Lep; 227. Dr. Kurt Lep; 228. Dr. Kurt Lep; 229. Dr. Kurt Lep; 230. Dr. Kurt Lep; 231. Dr. Kurt Lep; 232. Dr. Kurt Lep; 233. Dr. Kurt Lep; 234. Dr. Kurt Lep; 235. Dr. Kurt Lep; 236. Dr. Kurt Lep; 237. Dr. Kurt Lep; 238. Dr. Kurt Lep; 239. Dr. Kurt Lep; 240. Dr. Kurt Lep; 241. Dr. Kurt Lep; 242. Dr. Kurt Lep; 243. Dr. Kurt Lep; 244. Dr. Kurt Lep; 245. Dr. Kurt Lep; 246. Dr. Kurt Lep; 247. Dr. Kurt Lep; 248. Dr. Kurt Lep; 249. Dr. Kurt Lep; 250. Dr. Kurt Lep; 251. Dr. Kurt Lep; 252. Dr. Kurt Lep; 253. Dr. Kurt Lep; 254. Dr. Kurt Lep; 255. Dr. Kurt Lep; 256. Dr. Kurt Lep; 257. Dr. Kurt Lep; 258. Dr. Kurt Lep; 259. Dr. Kurt Lep; 260. Dr. Kurt Lep; 261. Dr. Kurt Lep; 262. Dr. Kurt Lep; 263. Dr. Kurt Lep; 264. Dr. Kurt Lep; 265. Dr. Kurt Lep; 266. Dr. Kurt Lep; 267. Dr. Kurt Lep; 268. Dr. Kurt Lep; 269. Dr. Kurt Lep; 270. Dr. Kurt Lep; 271. Dr. Kurt Lep; 272. Dr. Kurt Lep; 273. Dr. Kurt Lep; 274. Dr. Kurt Lep; 275. Dr. Kurt Lep; 276. Dr. Kurt Lep; 277. Dr. Kurt Lep; 278. Dr. Kurt Lep; 279. Dr. Kurt Lep; 280. Dr. Kurt Lep; 281. Dr. Kurt Lep; 282. Dr. Kurt Lep; 283. Dr. Kurt Lep; 284. Dr. Kurt Lep; 285. Dr. Kurt Lep; 286. Dr. Kurt Lep; 287. Dr. Kurt Lep; 288. Dr. Kurt Lep; 289. Dr. Kurt Lep; 290. Dr. Kurt Lep; 291. Dr. Kurt Lep; 292. Dr. Kurt Lep; 293. Dr. Kurt Lep; 294. Dr. Kurt Lep; 295. Dr. Kurt Lep; 296. Dr. Kurt Lep; 297. Dr. Kurt Lep; 298. Dr. Kurt Lep; 299. Dr. Kurt Lep; 300. Dr. Kurt Lep; 301. Dr. Kurt Lep; 302. Dr. Kurt Lep; 303. Dr. Kurt Lep; 304. Dr. Kurt Lep; 305. Dr. Kurt Lep; 306. Dr. Kurt Lep; 307. Dr. Kurt Lep; 308. Dr. Kurt Lep; 309. Dr. Kurt Lep; 310. Dr. Kurt Lep; 311. Dr. Kurt Lep; 312. Dr. Kurt Lep; 313. Dr. Kurt Lep; 314. Dr. Kurt Lep; 315. Dr. Kurt Lep; 316. Dr. Kurt Lep; 317. Dr. Kurt Lep; 318. Dr. Kurt Lep; 319. Dr. Kurt Lep; 320. Dr. Kurt Lep; 321. Dr. Kurt Lep; 322. Dr. Kurt Lep; 323. Dr. Kurt Lep; 324. Dr. Kurt Lep; 325. Dr. Kurt Lep; 326. Dr. Kurt Lep; 327. Dr. Kurt Lep; 328. Dr. Kurt Lep; 329. Dr. Kurt Lep; 330. Dr. Kurt Lep; 331. Dr. Kurt Lep; 332. Dr. Kurt Lep; 333. Dr. Kurt Lep; 334. Dr. Kurt Lep; 335. Dr. Kurt Lep; 336. Dr. Kurt Lep; 337. Dr. Kurt Lep; 338. Dr. Kurt Lep; 339. Dr. Kurt Lep; 340. Dr. Kurt Lep; 341. Dr. Kurt Lep; 342. Dr. Kurt Lep; 343. Dr. Kurt Lep; 344. Dr. Kurt Lep; 345. Dr. Kurt Lep; 346. Dr. Kurt Lep; 347. Dr. Kurt Lep; 348. Dr. Kurt Lep; 349. Dr. Kurt Lep; 350. Dr. Kurt Lep; 351. Dr. Kurt Lep; 352. Dr. Kurt Lep; 353. Dr. Kurt Lep; 354. Dr. Kurt Lep; 355. Dr. Kurt Lep; 356. Dr. Kurt Lep; 357. Dr. Kurt Lep; 358. Dr. Kurt Lep; 359. Dr. Kurt Lep; 360. Dr. Kurt Lep; 361. Dr. Kurt Lep; 362. Dr. Kurt Lep; 363. Dr. Kurt Lep; 364. Dr. Kurt Lep; 365. Dr. Kurt Lep; 366. Dr. Kurt Lep; 367. Dr. Kurt Lep; 368. Dr. Kurt Lep; 369. Dr. Kurt Lep; 370. Dr. Kurt Lep; 371. Dr. Kurt Lep; 372. Dr. Kurt Lep; 373. Dr. Kurt Lep; 374. Dr. Kurt Lep; 375. Dr. Kurt Lep; 376. Dr. Kurt Lep; 377. Dr. Kurt Lep; 378. Dr. Kurt Lep; 379. Dr. Kurt Lep; 380. Dr. Kurt Lep; 381. Dr. Kurt Lep; 382. Dr. Kurt Lep; 383. Dr. Kurt Lep; 384. Dr. Kurt Lep; 385. Dr. Kurt Lep; 386. Dr. Kurt Lep; 387. Dr. Kurt Lep; 388. Dr. Kurt Lep; 389. Dr. Kurt Lep; 390. Dr. Kurt Lep; 391. Dr. Kurt Lep; 392. Dr. Kurt Lep; 393. Dr. Kurt Lep; 394. Dr. Kurt Lep; 395. Dr. Kurt Lep; 396. Dr. Kurt Lep; 397. Dr. Kurt Lep; 398. Dr. Kurt Lep; 399. Dr. Kurt Lep; 400. Dr. Kurt Lep; 401. Dr. Kurt Lep; 402. Dr. Kurt Lep; 403. Dr. Kurt Lep; 404. Dr. Kurt Lep; 405. Dr. Kurt Lep; 406. Dr. Kurt Lep; 407. Dr. Kurt Lep; 408. Dr. Kurt Lep; 409. Dr. Kurt Lep; 410. Dr. Kurt Lep; 411. Dr. Kurt Lep; 412. Dr. Kurt Lep; 413. Dr. Kurt Lep; 414. Dr. Kurt Lep; 415. Dr. Kurt Lep; 416. Dr. Kurt Lep; 417. Dr. Kurt Lep; 418. Dr. Kurt Lep; 419. Dr. Kurt Lep; 420. Dr. Kurt Lep; 421. Dr. Kurt Lep; 422. Dr. Kurt Lep; 423. Dr. Kurt Lep; 424. Dr. Kurt Lep; 425. Dr. Kurt Lep; 426. Dr. Kurt Lep; 427. Dr. Kurt Lep; 428. Dr. Kurt Lep; 429. Dr. Kurt Lep; 430. Dr. Kurt Lep; 431. Dr. Kurt Lep; 432. Dr. Kurt Lep; 433. Dr. Kurt Lep; 434. Dr. Kurt Lep; 435. Dr. Kurt Lep; 436. Dr. Kurt Lep; 437. Dr. Kurt Lep; 438. Dr. Kurt Lep; 439. Dr. Kurt Lep; 440. Dr. Kurt Lep; 441. Dr. Kurt Lep; 442. Dr. Kurt Lep; 443. Dr. Kurt Lep; 444. Dr. Kurt Lep; 445. Dr. Kurt Lep; 446. Dr. Kurt Lep; 447. Dr. Kurt Lep; 448. Dr. Kurt Lep; 449. Dr. Kurt Lep; 450. Dr. Kurt Lep; 451. Dr. Kurt Lep; 452. Dr. Kurt Lep; 453. Dr. Kurt Lep; 454. Dr. Kurt Lep; 455. Dr. Kurt Lep; 456. Dr. Kurt Lep; 457. Dr. Kurt Lep; 458. Dr. Kurt Lep; 459. Dr. Kurt Lep; 460. Dr. Kurt Lep; 461. Dr. Kurt Lep; 462. Dr. Kurt Lep; 463. Dr. Kurt Lep; 464. Dr. Kurt Lep; 465. Dr. Kurt Lep; 466. Dr. Kurt Lep; 467. Dr. Kurt Lep; 468. Dr. Kurt Lep; 469. Dr. Kurt Lep; 470. Dr. Kurt Lep; 471. Dr. Kurt Lep; 472. Dr. Kurt Lep; 473. Dr. Kurt Lep; 474. Dr. Kurt Lep; 475. Dr. Kurt Lep; 476. Dr. Kurt Lep; 477. Dr. Kurt Lep; 478. Dr. Kurt Lep; 479. Dr. Kurt Lep; 480. Dr. Kurt Lep; 481. Dr. Kurt Lep; 482. Dr. Kurt Lep; 483. Dr. Kurt Lep; 484. Dr. Kurt Lep; 485. Dr. Kurt Lep; 486. Dr. Kurt Lep; 487. Dr. Kurt Lep; 488. Dr. Kurt Lep; 489. Dr. Kurt Lep; 490. Dr. Kurt Lep; 491. Dr. Kurt Lep; 492. Dr. Kurt Lep; 493. Dr. Kurt Lep; 494. Dr. Kurt Lep; 495. Dr. Kurt Lep; 496. Dr. Kurt Lep; 497. Dr. Kurt Lep; 498. Dr. Kurt Lep; 499. Dr. Kurt Lep; 500. Dr. Kurt Lep; 501. Dr. Kurt Lep; 502. Dr. Kurt Lep; 503. Dr. Kurt Lep; 504. Dr. Kurt Lep; 505. Dr. Kurt Lep; 506. Dr. Kurt Lep; 507. Dr. Kurt Lep; 508. Dr. Kurt Lep; 509. Dr. Kurt Lep; 510. Dr. Kurt Lep; 511. Dr. Kurt Lep; 512. Dr. Kurt Lep; 513. Dr. Kurt Lep; 514. Dr. Kurt Lep; 515. Dr. Kurt Lep; 516. Dr. Kurt Lep; 517. Dr. Kurt Lep; 518. Dr. Kurt Lep; 519. Dr. Kurt Lep; 520. Dr. Kurt Lep; 521. Dr. Kurt Lep; 522. Dr. Kurt Lep; 523. Dr. Kurt Lep; 524. Dr. Kurt Lep; 525. Dr. Kurt Lep; 526. Dr. Kurt Lep; 527. Dr. Kurt Lep; 528. Dr. Kurt Lep; 529. Dr. Kurt Lep; 530. Dr. Kurt Lep; 531. Dr. Kurt Lep; 532. Dr. Kurt Lep; 533. Dr. Kurt Lep; 534. Dr. Kurt Lep; 535. Dr. Kurt Lep; 536. Dr. Kurt Lep; 537. Dr. Kurt Lep; 538. Dr. Kurt Lep; 539. Dr. Kurt Lep; 540. Dr. Kurt Lep; 541. Dr. Kurt Lep; 542. Dr. Kurt Lep; 543. Dr. Kurt Lep; 544. Dr. Kurt Lep; 545. Dr. Kurt Lep; 546. Dr. Kurt Lep; 547. Dr. Kurt Lep; 548. Dr. Kurt Lep; 549. Dr. Kurt Lep; 550. Dr. Kurt Lep; 551. Dr. Kurt Lep; 552. Dr. Kurt Lep; 553. Dr. Kurt Lep; 554. Dr. Kurt Lep; 555. Dr. Kurt Lep; 556. Dr. Kurt Lep; 557. Dr. Kurt Lep; 558. Dr. Kurt Lep; 559. Dr. Kurt Lep; 560. Dr. Kurt Lep; 561. Dr. Kurt Lep; 562. Dr. Kurt Lep; 563. Dr. Kurt Lep; 564. Dr. Kurt Lep; 565. Dr. Kurt Lep; 566. Dr. Kurt Lep; 567. Dr. Kurt Lep; 568. Dr. Kurt Lep; 569. Dr. Kurt Lep; 570. Dr. Kurt Lep; 571. Dr. Kurt Lep; 572. Dr. Kurt Lep; 573. Dr. Kurt Lep; 574. Dr. Kurt Lep; 575. Dr. Kurt Lep; 576. Dr. Kurt Lep; 577. Dr. Kurt Lep; 578. Dr. Kurt Lep; 579. Dr. Kurt Lep; 580. Dr. Kurt Lep; 581. Dr. Kurt Lep; 582. Dr. Kurt Lep; 583. Dr. Kurt Lep; 584. Dr. Kurt Lep; 585. Dr. Kurt Lep; 586. Dr. Kurt Lep; 587. Dr. Kurt Lep; 588. Dr. Kurt Lep; 589. Dr. Kurt Lep; 590. Dr. Kurt Lep; 591. Dr. Kurt Lep; 592. Dr. Kurt Lep; 593. Dr. Kurt Lep; 594. Dr. Kurt Lep; 595. Dr. Kurt Lep; 596. Dr. Kurt Lep; 597. Dr. Kurt Lep; 598. Dr. Kurt Lep; 599. Dr. Kurt Lep; 600. Dr. Kurt Lep; 601. Dr. Kurt Lep; 602. Dr. Kurt Lep; 603. Dr. Kurt Lep; 604. Dr. Kurt Lep; 605. Dr. Kurt Lep; 606. Dr. Kurt Lep; 607. Dr. Kurt Lep; 608. Dr. Kurt Lep; 609. Dr. Kurt Lep; 610. Dr. Kurt Lep; 611. Dr. Kurt Lep; 612. Dr. Kurt Lep; 613. Dr. Kurt Lep; 614. Dr. Kurt Lep; 615. Dr. Kurt Lep; 616. Dr. Kurt Lep; 617. Dr. Kurt Lep; 618. Dr. Kurt Lep; 619. Dr. Kurt Lep; 620. Dr. Kurt Lep; 621. Dr. Kurt Lep; 622. Dr. Kurt Lep; 623. Dr. Kurt Lep; 624. Dr. Kurt Lep; 625. Dr. Kurt Lep; 626. Dr. Kurt Lep; 627. Dr. Kurt Lep; 628. Dr. Kurt Lep; 629. Dr. Kurt Lep; 630. Dr. Kurt Lep; 631. Dr. Kurt Lep; 632. Dr. Kurt Lep; 633. Dr. Kurt Lep; 634. Dr. Kurt Lep; 635. Dr. Kurt Lep; 636. Dr. Kurt Lep; 637. Dr. Kurt Lep; 638. Dr. Kurt Lep; 639. Dr. Kurt Lep; 640. Dr. Kurt Lep; 641. Dr. Kurt Lep; 642. Dr. Kurt Lep; 643. Dr. Kurt Lep; 644. Dr. Kurt Lep; 645. Dr. Kurt Lep; 646. Dr. Kurt Lep; 647. Dr. Kurt Lep; 648. Dr. Kurt Lep; 649. Dr. Kurt Lep; 650. Dr. Kurt Lep; 651. Dr. Kurt Lep; 652. Dr. Kurt Lep; 653. Dr. Kurt Lep; 654. Dr. Kurt Lep; 655. Dr. Kurt Lep; 656. Dr. Kurt Lep; 657. Dr. Kurt Lep; 658. Dr. Kurt Lep; 659. Dr. Kurt Lep; 660. Dr. Kurt Lep; 661. Dr. Kurt Lep; 662. Dr. Kurt Lep; 663. Dr. Kurt Lep; 664. Dr. Kurt Lep; 665. Dr. Kurt Lep; 666. Dr. Kurt Lep; 667. Dr. Kurt Lep; 668. Dr. Kurt Lep; 669. Dr. Kurt Lep; 670. Dr. Kurt Lep; 671. Dr. Kurt Lep; 672. Dr. Kurt Lep; 673. Dr. Kurt Lep; 674. Dr. Kurt Lep; 675. Dr. Kurt Lep; 676. Dr. Kurt Lep; 677. Dr. Kurt Lep; 678. Dr. Kurt Lep; 679. Dr. Kurt Lep; 680. Dr. Kurt Lep; 681. Dr. Kurt Lep; 682. Dr. Kurt Lep; 683. Dr. Kurt Lep; 684. Dr. Kurt Lep; 685. Dr. Kurt Lep; 686. Dr. Kurt Lep; 687. Dr. Kurt Lep; 688. Dr. Kurt Lep; 689. Dr. Kurt Lep; 690. Dr. Kurt Lep; 691. Dr. Kurt Lep; 692. Dr. Kurt Lep; 693. Dr. Kurt Lep; 694. Dr. Kurt Lep; 695. Dr. Kurt Lep; 696. Dr. Kurt Lep; 697. Dr. Kurt Lep; 698. Dr. Kurt Lep; 699. Dr. Kurt Lep; 700. Dr. Kurt Lep; 701. Dr. Kurt Lep; 702. Dr. Kurt Lep; 703. Dr. Kurt Lep; 704. Dr. Kurt Lep; 705. Dr. Kurt Lep; 706. Dr. Kurt Lep; 707. Dr. Kurt Lep; 708. Dr. Kurt Lep; 709. Dr. Kurt Lep; 710. Dr. Kurt Lep; 711. Dr. Kurt Lep; 712. Dr. Kurt Lep; 713. Dr. Kurt Lep; 714. Dr. Kurt Lep; 715. Dr. Kurt Lep; 716. Dr. Kurt Lep; 717. Dr. Kurt Lep; 718. Dr. Kurt Lep; 719. Dr. Kurt Lep; 720. Dr. Kurt Lep; 721. Dr. Kurt Lep; 722. Dr. Kurt Lep; 723. Dr. Kurt Lep; 724. Dr. Kurt Lep; 725. Dr. Kurt Lep; 726. Dr. Kurt Lep; 727. Dr. Kurt Lep; 728. Dr. Kurt Lep; 729. Dr. Kurt Lep; 730. Dr. Kurt Lep; 731. Dr. Kurt Lep; 732. Dr. Kurt Lep; 733. Dr. Kurt Lep; 734. Dr. Kurt Lep; 735. Dr. Kurt Lep; 736. Dr. Kurt Lep; 737. Dr. Kurt Lep; 738. Dr. Kurt Lep; 739. Dr. Kurt Lep; 740. Dr. Kurt Lep; 741. Dr. Kurt Lep; 742. Dr. Kurt Lep; 743. Dr. Kurt Lep; 744. Dr. Kurt Lep; 745. Dr. Kurt Lep; 746. Dr. Kurt Lep; 747. Dr. Kurt Lep; 748. Dr. Kurt Lep; 749. Dr. Kurt Lep; 750. Dr. Kurt Lep; 751. Dr. Kurt Lep; 752. Dr. Kurt Lep; 753. Dr. Kurt Lep; 754. Dr. Kurt Lep; 755. Dr. Kurt Lep; 756. Dr. Kurt Lep; 757. Dr. Kurt Lep; 758. Dr. Kurt Lep; 759. Dr. Kurt Lep; 760. Dr. Kurt Lep; 761. Dr. Kurt Lep; 762. Dr. Kurt Lep; 763. Dr. Kurt Lep; 764. Dr. Kurt Lep; 765. Dr. Kurt Lep; 766. Dr. Kurt Lep; 767. Dr. Kurt Lep; 768. Dr. Kurt Lep; 769. Dr. Kurt Lep; 770. Dr. Kurt Lep; 771. Dr. Kurt Lep; 772. Dr. Kurt Lep; 773. Dr. Kurt Lep; 774. Dr. Kurt Lep; 775. Dr. Kurt Lep; 776. Dr. Kurt Lep; 777. Dr. Kurt Lep; 778. Dr. Kurt Lep; 779. Dr. Kurt Lep; 780. Dr. Kurt Lep; 781. Dr. Kurt Lep; 782. Dr. Kurt Lep; 783. Dr. Kurt Lep; 784. Dr. Kurt Lep; 785. Dr. Kurt Lep; 786. Dr. Kurt Lep; 787. Dr. Kurt Lep; 788. Dr. Kurt Lep; 789. Dr. Kurt Lep; 790. Dr. Kurt Lep; 791. Dr. Kurt Lep; 792. Dr. Kurt Lep; 793. Dr. Kurt Lep; 794. Dr. Kurt Lep; 795. Dr. Kurt Lep; 796. Dr. Kurt Lep; 797. Dr. Kurt Lep; 798. Dr. Kurt Lep; 799. Dr. Kurt Lep; 800. Dr. Kurt Lep; 801. Dr. Kurt Lep; 802. Dr. Kurt Lep; 803. Dr. Kurt Lep; 804. Dr. Kurt Lep; 805. Dr. Kurt Lep; 806. Dr. Kurt Lep; 807. Dr. Kurt Lep; 808. Dr. Kurt Lep; 809. Dr. Kurt Lep; 810. Dr. Kurt Lep; 811. Dr. Kurt Lep; 812. Dr. Kurt Lep; 813. Dr. Kurt Lep; 814. Dr. Kurt Lep; 815. Dr. Kurt Lep; 816. Dr. Kurt Lep; 817. Dr. Kurt Lep; 818. Dr. Kurt Lep; 819. Dr. Kurt Lep; 820. Dr. Kurt Lep; 821. Dr. Kurt Lep; 822. Dr. Kurt Lep; 823. Dr. Kurt Lep; 824. Dr. Kurt Lep; 825. Dr. Kurt Lep; 826. Dr. Kurt Lep; 827. Dr. Kurt Lep; 828. Dr. Kurt Lep; 829. Dr. Kurt Lep; 830. Dr. Kurt Lep; 831. Dr. Kurt Lep; 832. Dr. Kurt Lep; 833. Dr. Kurt Lep; 834. Dr. Kurt Lep; 835. Dr. Kurt Lep; 836. Dr. Kurt Lep; 837. Dr. Kurt Lep; 838. Dr. Kurt Lep; 839. Dr. Kurt Lep; 840. Dr. Kurt Lep; 841. Dr. Kurt Lep; 842. Dr. Kurt Lep; 843. Dr. Kurt Lep; 844. Dr. Kurt Lep; 845. Dr. Kurt Lep; 846. Dr. Kurt Lep; 847. Dr. Kurt Lep; 848. Dr. Kurt Lep; 849. Dr. Kurt Lep; 850. Dr. Kurt Lep; 851. Dr. Kurt Lep; 852. Dr. Kurt Lep; 853. Dr. Kurt Lep; 854. Dr. Kurt Lep; 855. Dr. Kurt Lep; 856. Dr. Kurt Lep; 857. Dr. Kurt Lep; 858. Dr. Kurt Lep; 859. Dr. Kurt Lep; 860. Dr. Kurt Lep; 861. Dr. Kurt Lep; 862. Dr. Kurt Lep; 863. Dr. Kurt Lep; 864. Dr. Kurt Lep; 865. Dr. Kurt Lep; 866. Dr. Kurt Lep; 867. Dr. Kurt Lep; 868. Dr. Kurt Lep; 869. Dr. Kurt Lep; 870. Dr. Kurt Lep; 871. Dr. Kurt Lep; 872. Dr. Kurt Lep; 873. Dr. Kurt Lep; 874. Dr. Kurt Lep; 875. Dr. Kurt Lep; 876. Dr. Kurt Lep; 877. Dr. Kurt Lep; 878. Dr. Kurt Lep; 879. Dr. Kurt Lep; 880. Dr. Kurt Lep; 881. Dr. Kurt Lep; 882. Dr. Kurt Lep; 883. Dr. Kurt Lep; 884. Dr. Kurt Lep; 885. Dr. Kurt Lep; 886. Dr. Kurt Lep; 887. Dr. Kurt Lep; 888. Dr. Kurt Lep; 889. Dr. Kurt Lep; 890. Dr. Kurt Lep; 891. Dr. Kurt Lep; 892. Dr. Kurt Lep; 893. Dr. Kurt Lep; 894. Dr. Kurt Lep

232 Jahre Schornsteinfeger-Handwerk

Die „Schwarzen Männer“ feiern Jubiläum

Vom Feuer-Meier-Kehrer zum Schornsteinfegermeister - Aber Glück bringen sie noch immer

Entsteht im Stübtlein ein Brand, bin ich der erste auf dem Stand, und rufe nicht bei Tag und Nacht, bis ich bewagna des Feuers Macht.

So heißt es in einem alten Liede der Feuer-Meier-Kehrer unseres heutigen Gaustädtes. Und die alten vergilbten Innungsprotokolle der hiesigen Schornsteinfegerinnung zeigen, daß das Schornsteinfeger-Handwerk entstand zur Abwehr der die mittelalterlichen Städte stets bedrohenden Feuersgefahr.

Feuer-Meier-Kehrer

Gewiß — als im Mittelalter das deutsche Handwerk seine Blütezeit erlebte, da gab es auch keine „Feuer-Meier-Kehrer“ und vergeblich suchen wir in der Nachordnung alter Städte die „Schwarze Junni“. Je mehr aber auf engem Raume Häuser gebaut wurden und die Städte sich ausdehnten, um so dringender es geboten, den Jahrhunderte lang üblichen Rauchfang durch einen richtigen Kamin zu ersetzen. So fällt die Geburtsstunde in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege, und selbst die frühesten jener Zeit lezten Wert darauf, dem „Feuer-Meier-Kehrer“ ein Privileg zuzugestehen.

War bis dahin das Kaminlegen eine Sache der Bediensteten, so entsteht um diese Zeit ein Handwerk, das wir heute überhaupt nicht mehr nachdenken könnten. Die ersten „Feuer-Meier-Kehrer“ unseres Gaubezirks — es gab damals sehr wenige — wandten sich im Jahre 1705 an ihren Landesherren, Kaiser Joseph I. in Wien, mit der Bitte, durch Schaffung eines Privileges und einer Satzung das Schornsteinfeger-Handwerk einzurichten in die fünfte Jahrzeit und ihm Allerhöchsten Schutz anzuwenden zu lassen. Ende August 1707 genehmigte Kaiser Joseph I. höchst eigenhändig die „Kaminulari“, die die Grundlage zur Bildung des Schornsteinfeger-Handwerks unseres Gaues



Ueber den Dächern der Gaustadt verrichten die Schornsteinfeger ihre schwere Arbeit

legen. Kurze Zeit später wurde die erste „Rauchfangkehrer-Innung“ errichtet und der „Feuer-Meier-Kehrer“ Johann Kaspar Eber aus Weißenfels zum Obermeister bestellt.

Starker Gemeinschaftsgeist

Streng — wie alle Innftakungen, waren auch diese „Kaminulari“ der Rauchfangkehrerzunft, nicht nur die beruflichen Leistungen unterliegen strenger Kontrolle, nein auch das Verhalten der Meister, Gesellen und Lehrlinge war bis ins einzelne festgelegt. Der Gemeinschaftsgeist des alten Handwerks kommt in jedem Teil der alten Satzungen zum Ausdruck, und wenn auch die Schaffung fester Rechtsbesitzes erst ein Jahrhundert später erfolgt, so verbietet doch schon eine Satzungsbekanntmachung aus dem Jahre 1707 das Eindringen in die Arbeitsgebiete der Innungsgenossen.

Nachdem ein jeder Meister seine Arbeit und Kunden an sich hat, es könnte sich aber begeben, daß ein oder der andere entweder vor sich selbst, oder durch seine Leute den andern Meistern die Arbeit bei den Zehrkunden so sen uffen Lande, oder in der Stadt abwendig macht, und die gedignete Ihnen austritt, dadurch Er denn seinen Neben- und Mit-Meistern, und denen seinigen das hüdgen Brod entzieht, diemeist aber solches wieder die Christliche Liebe, und wieder Gottes Gebot lauff, daß soll kein Meister heimlicher Weile in des andern Arbeit treten, da Er auch hier zu erfanden würde. Weiler aber darwider handeln, und der Weisheit an sich getragenen Arbeit überführer würde, derselbe ist nach Gelegenheit und Befindung der Saden mit ernster Strafe anzusehen, oder gar von der Drigkeit dazzu anzuhalten.“

Welche Bedeutung dem Schornsteinfeger-Handwerk beigegeben wurde, ergibt sich aus der Errichtung fester Rechtsbesitzes für die einzelnen Meister, deren erste in unserem Gau in Weißenfels im Jahre 1841 geschaffen wurden. Damit wird das Schornsteinfeger-Handwerk herausgenommen aus dem sonst üblichen Konkurrenzstempel und mit einer im öffentlichen Interesse zu leistenden Arbeit betraut.

Neue Aufgaben

Anzusehen war es in Wittenberg und Torgau gleichfalls zur Errichtung von Schornsteinfeger-Innungen gekommen, deren erste Urkunden in das Jahr 1837 zurückreichen. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten wurden im Jahre 1887 die Innungen zu Weißenfels, Torgau und Wittenberg aufgelöst und eine Innung für den Regierungsbezirk Merseburg geschaffen.

Durch die Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 wurde die bestehende Innung zur Pflicht-Innung umgewandelt und bald darauf eine neue Schornsteinfeger- und Rechtsordnung erlassen, die dem Schornsteinfegermeister große Aufgaben im Dienste an der Allgemeinheit zuweist. Diese Aufgaben sind längst nicht mehr auf das Reinigen der Schornsteine beschränkt, sondern genau so wichtig ist die Tätigkeit des Schornsteinfegermeisters auf dem Gebiete der Befämpfung von Brandverhütungsschäden und der Heizerberatung.

Glücksbringer

Wenn uns die „Schwarzen Männer“ auf der Straße begegnen, und wenn aus ihren ver-

rühten Gesichtern die hellen Augen blitzen (grundsätzlich lachen sie ja jedes nette Mädel an) kann glauben wir, daß sie unsere Glücksbringer sind. Darum ist auch kaum ein anderer Handwerker so volkstümlich geworden, wie das der „Feuer-Meier-Kehrer“. Aber — man steige einmal mit den schwarzen Gesellen hinauf auf die Dächer und Schornsteine, erst dann nämlich kann man sich einen Begriff davon machen, wie schwer und verantwortungsanoll dieser Beruf ist. Kein Zweifel, daß deshalb auch an den Nachwuchs besonders große Anforderungen gestellt werden. Erst wenn der kleine Lehrling einen Schornstein „bekehren“ hat, d. h. hindurchgetrocknet ist, weiß man, ob er den Mut besitzt, den das Schornsteinfegerhandwerk, als die „vorbegehende Feuerwehr“, fordern muß.

Alle Berufstraditionen

Und in keinem Handwerk mißt sich die Berufstradition so hart aus, wie bei den „Schwarzen“. In vielen Fällen hat sich das Handwerk vom Vater auf den Sohn übertragen, so entkammt z. B. der derzeitige Innungs-Obermeister Schindler — einer alten Schornsteinfegerfamilie, denn die Schindler hat seit mehr als 100 Jahren — Schornsteinfeger gewesen.

Wenn morgen die Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Merseburg, Sitz Halle ihr 232jähriges Bestehen, die früheren Innungen zu Wittenberg und Torgau den 100. Geburtstag und das Schornsteinfegerhandwerk unseres Gaues das 232jährige Bestehen feiern, so liegt in dieser Feier ein Vermächtnis, das es zu pflegen und bewahren gilt für das nächste Vierthausertausend. Unseren „Schwarzen Männern“ dazu ein herzliches Glückauf!

Dr. Hans Doller.

Heute Tag der Artisten

Heute wird im ganzen Reiche der „Tag der Artisten“ begangen. Aus diesem Anlaß findet in der „Saalhofbauerei“ eine große Konzertveranstaltung statt, auf der unsere hiesigen zur Zeit freien Künstler ein ganz großes Programm — 24 Nummern sind vorgesehen — beistellen werden. Eine Fülle von artistischen Leistungen, wie sie in Halle noch nicht aboten wurden. Sänger, Sänger, Fortpianist, Kunstschüler, Paukenschläger, Klavierpädagoge, Kopfläufer, Drahtseiltänzer, sie alle werden in bunter Folge mit Darbietungen aufwarten. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig, die reitlos — auch Saal und Musik sind kostenlos zur Verfügung gestellt, wie auch alle Künstler für sich keine Entschädigung erhalten — der Altersvorsorge der Artisten zuzulien.

Einführung des Gauführers des NS-Rechtswahrerbundes

Die Einführung des Gauführers des NS-Rechtswahrerbundes Dr. Pfeiler findet am kommenden Sonnabend 20.30 Uhr im Stadtschützenhaus in Anwesenheit des Gauleiters statt.

Sabine Peters stellt sich persönlich vor

Anlässlich der Aufführung des Films „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ ist Sabine Peters, eine der Hauptdarstellerinnen in diesem Film, nach Halle gekommen, um sich ihren Filmfreunden und solchen, die es noch werden sollen und wollen, persönlich vorzustellen. Wie sie bereits am Mittwoch und Donnerstag in den U.-Lichtspielen vor die Öffentlichkeit trat, so wird sie auch am heutigen Tage bei sämtlichen Aufführungen dort anwesend sein und vor der Bühne herab einige humorvolle Worte sprechen.



Haupt: Archiv der Reichshandwerkerschaft Halle Der Obermeister der Schornsteinfeger-Innung Gau Halle-Merseburg, Pg. Sandföb

Ist das Format eine Außerlichkeit? Mein!

Für jede Tabakmischung muß das geeignete Format gewählt werden, das bei

JUNO

auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen und Erfolge rund und dick sein muß.

Nur in diesem Format kommt die wertvolle Juno-Mischung hundertprozentig zur Entfaltung.



Aus gutem Grund ist Juno rund!

Berlin und der Mittellandkanal

Binnenschiffahrtstagung in Berlin

Am 8. und 9. Oktober veranstaltet der Verein zur Förderung der mitteldeutschen Schiffahrt...

Großhandelswochen für Kolonialwaren und Tabakwaren

Am Namen der von der Reichsfachgruppe 'Der Deutsche Groß- und Außenhandel'...

Vor der Jugend-Schulstammer

Vor der Jugend-Schulstammer Halle unter dem Vorsitz des Landesgerichtsdirektors Dr. von Rieder...

Junge Maßstäbchen sind die Guten und Gänge A. Schwendmayer

Die Abfänger Hermann A. aus Jörbig hatte sich vor der Jugend-Schulstammer...

Ein ganzer Betrieb fährt nach Norwegen

Eine vorbildliche Mischel hat ein Betrieb aus dem Gau Halle-Merfeld für den Sommer 1938...

Zeihen. (Wolff Hitler Chensap)

Bei dem Zeihen Ernt A. K. hat der Führer der Schloßpatenschaft übernommen...

Merfeld. (Buchhändler treffen sich)

Am Sonntag und Sonntag in Merfeld zusammen. Sonntag vormittag in Halle...

Schall. (Tredler gegen Tankwagen)

In der Merfelder Straße fand ein Tredler mit einem Tankwagen...

Kordhauen. (Zeuge der Kaiserproklamation)

Am Dienstag beging hier der Stadthalter Rentner Carl Becker seinen 90. Geburtstag...

Auslandsdeutsche Winzer in Freyburg

Wingerarbeit - Sache des Herzens und des Gemüts Von Bürgermeister Dr. Uderstädt (Freyburg)

Die Kultur der Rebe und die Gewinnung des Weines hängen nicht nur von dem unermüdbaren Fleiß des Winzers...

Spielergaue aus Gra als ersten Ort Freyburg anlässlich des Wingerfestes...

Neue Helmatraut im Kreis Calbe

Calbe (Saale). Die Zeit, da die Bauernfrau auf dem Lande ihre Arbeit trug...

Die Kreislandwirtschaftsleiterin setzte sich schon vor langem für die Helmatraut im Kreis Calbe ein...

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

Dolan. (Vor 33 Jahren am Watzberg)

Vor den Mitgliedern des Ortsverbandes Dolan im Reichslandvolkshaus...

Nietleben. (Eröffnung der Spielerei)

Die Ortsgruppe Nietleben der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude'...

Nietleben. (Unfall am Granauer Berg)

Zwei Volkstanzgruppen mit Anführer hatten auf dem Granauer Berg einen kleinen Unfall...

Nürnberg. Die Große Strafkammer verurteilt den 33jährigen Paul Heinicke

aus Halle wegen schweren Diebstahls im Kleinfußschuhgeschäft...

hier der Stadthalter Rentner Carl Becker

seinen 90. Geburtstag. Becker ging als Gefreiter mit dem Weissenhof 1868 in den Krieg...

Zeig. (Zeig mäktet 180 Schweine)

Auch in Zeig wird nun das Ernährungswirtschaftsamt der NSDAP...

Merfeld. (Betrunkener Radfahrer)

Am Rotherode fuhr ein Motorradfahrer auf einem Radfahrer auf. Der Radfahrer war betrunken...

Kanena. (Mitteldeutsches Landestheater)

Am Freitagabend im Spielplan der Kanena...

Merlin. (Mühweg wird inlandsgeleitet)

Der Bürgermeister hat nun, nachdem die erforderlichen Geldmittel...

Rüden. (Güter-Interaktion)

Die NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude'...

Warm und trocken

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestadt Magdeburg...

Seht abendbelohnung Gammli-Bieder

wurden 19 Grad erreicht. Der Rekordhöchste wurde am Abend...

Aussichten bis Sonnabend abend

Anfangs stark bewölkt mit einzelnen Regenschauern...

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Name, Stand, Datum, and other details for water levels at various locations.

Sonntagradfahrerarten zum Wiesenmarkt nach Gieselen

Zum Besuche des diesjährigen Wiesenmarktes in Gieselen werden von den sogenannten Bahnhöfen...

Spielende Kinder legen Strohdienen in Freyburg

Beilich. In G. h. brannte ein dem Bauern Georg G. ein Strohdienst...

Dank für eine mutige Tat

Auszeichnung zweier Bergmänner. Am 1. April auf der 'Grotte Cäjar'...

Magdeburg. (Verkehr) Bericht vom Verkehrsamt

Magdeburg. (Verkehr) Bericht vom Verkehrsamt...

Warm und trocken

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestadt Magdeburg...

Seht abendbelohnung Gammli-Bieder

wurden 19 Grad erreicht. Der Rekordhöchste wurde am Abend...

Aussichten bis Sonnabend abend

Anfangs stark bewölkt mit einzelnen Regenschauern...

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Name, Stand, Datum, and other details for water levels at various locations.

Lebesträume auf Schloß Korompa

Die Komtesse und der arme Klavierlehrer

Therese Brunswick, Beethovens „unsterbliche Geliebte“

Auf Schloß Korompa bei Pilsan in der Slowakei ist ein Gedenkstein errichtet worden, der daran erinnert, daß Beethoven hier längere Zeit als Klavierlehrer weilte. Mit dieser Aufschrift ist eine romantische Liebesgeschichte des großen Tonkünstlers verknüpft.

Der Vornahme von A. hierher war grundlos, der Wagen brach... Die Komtesse war nur jeden Montag und Donnerstag von hier ab... Als Badenber muß ich schlafen gehen.

und Therese war schnell eine innige Freundschaft entstanden. Nun brauchte er sich nicht mehr über grundsätzliche Wege und geographische Fragen zwischen Korompa und Pilsan zu ärgern, und seine Briefe beherrschte nicht mehr die nur scheinbar bedeutungslos abtönende Floskel — sein neuer „Liebesbriefkasten“ war ein Baum im Park von Korompa, eine alte Kastanie, in deren Höhlung Beethoven seine stehenden Liebesbriefe steckte, die von Therese hier abgeholt und erwidert wurden. Sicher hatten die beiden Liebenden Angst vor Entdeckung — wie konnte der Graf einverstanden sein mit der Verbindung zwischen seinem Kind und einem armen Klavierlehrer?

Baum als Liebesbriefkasten Diese Erinnerungen aus jener Zeit sind erhalten: der hohe Baum, der die Rolle des „Postillon d'amour“ spielen mußte; der freie Platz, wo man, der Gitter der Zeit entsprechend, Schieferplättchen verankerte, an denen Beethoven seine Briefe und noch heute an einem Baumstumpf, mit dem Wind auf den mauerähnlichen Partikeln, seine Briefe auf der in einer mohnähnlichen Art der Weiser die erste Inspiration zu seiner „Mondscheinsonate“ empfing — zu jenem Wert, aus dem die Gefühle romantischer Trauer, hoffnungslos und doch unwandelbarer Liebe klingen, wie sie Beethoven zu der hoch über ihm liegenden Komtesse empfunden haben mag. Zu diesen kühnen Jungen gefiel sich aber seit langem ein Mädchen, das eine herrliche Sprache führt: ein Tafel, die an die Gegenwart des Meisters der Töne erinnert.

Entsagende Liebe

Wohl Jahre lang sah Beethoven seine Therese jeden Sommer. Aber aus dem armen Klavierlehrer wurde ein Komponist, dessen Ansehen rasch stieg; zugleich jedoch ein kranker Mensch, der es nicht übers Herz bringen konnte, jenes blühende Leben für immer an sich zu binden. Seine Schwermutigkeit wuchs zu, und er mußte, daß er eines Tages völlig taub sein werde. Man darf als sicher annehmen, daß dies der wichtigste Grund Beethovens war, die „unsterbliche Geliebte“ nicht zu seiner Frau zu machen, da er sie ihm sozial erreichbar war. Aber das Leben mit einer jungen Dame nicht immer mit einem „Sappho end“ zu schließen.

Er liebte das „unsterbliche Liebespaar“, bis der Tod sie trennte, die nie miteinander anders verbunden gewesen waren als in ständigen Gedanken. Therese überlebte Beethoven

um ein halbes Jahrhundert und starb im Alter von 90 Jahren in Budapest. Lange Zeit lebte sie in der Schmelz, wo sie Pächterin kennenlernte, den großen Bildhauer, der sie für die Aufgaben der lokalen Kindererziehung begeisterte. Von da an widmete sie sich völlig diesem Wert; sie gründete den ersten Kindergarten auf dem Gebiet der alten Monarchie, fast hundert Vorklassiker-Schulen und viele Schulen über lokale Kindererziehung sind ihr Lebenswerk. Viele Männer bedauern sich um sie, aber sie blieb lebhaft; dem Tode hielt sie die Treue, die sie ihm einst gelowen im Saal von Schloß Korompa.

Blaubuch für ideale Gatten

Im es ganz kurz zu sagen: in Amerika wurde der Gatte genannt, die für ihn notwendigen Eigenschaften, wie sie festgelegt werden auf 142 Punkte gebracht, die in einem Blaubuch niedergelegt sind. Wer diese Punkte erreicht, ist der ideale Gatte, jeder Mann hat die Aufgabe, wenigstens 100 näherungsweise zu erreichen.

Ein Spaß? Rät uns vielleicht. Aber ernst gemeint und ernst genommen und darum sehr bisfaktuell. Warum sollte nicht jedes Kind einmal den Standard des idealen Gatten aufstellen? Die Väterliteraturologen zum mindesten würden von einem solchen Unternehmen nur profitieren. Der ideale amerikanische Gatte ist hundertprozentig amerikanisch. Wer etwas über Amerika lernen will, hat hier eine gute Gelegenheit.

Das Wichtigste für den idealen Gatten ist, ein guter „provider“ zu sein. Das Wort ist schwer zu überlegen, es bedeutet Vorkörper, Fürsorge, tüchtige Hausfrau, Vorkörper. Keine dieser Nuancen darf dem idealen Gatten fehlen. Er muß Gas und Wasserleitung reparieren können, Oesen in Ordnung bringen, Feuer machen, Tis und Fenster in gutem Zustand halten, darauf geachtet sein, alle Kleider Möbel vorstellhaft zu verwalten. Er muß für die Kleidung seiner Familie sorgen und Nachschau halten, ob sie die Moden nicht treffen oder das Licht hielet. Er muß mit Geld umgehen und eine Rechnung ordnungsgemäß bezahlen können. Man ermarnt von ihm, daß er etwas von Kindern versteht, sie haben, auch gleich auch moralisch, intellektuell und religiös vorwärts bringen kann.

Dem idealen Gatten steht die ideale Gattin gegenüber. Sie ist allerdings nicht von Professor Peters erfunden, sondern von einem Gentleman, dem es von seinem eigenen Vorbild ganz wurde und der darum nach ausgleicher Berechtigung verlangte. Was für Eigenschaften soll also die Muttergattin haben? Lebenswürdigkeit. Klüftswolles Verhalten, wenn der Hausherr unerwartete Gäste mitbringt. Die Einfachheit, daß die wirkliche Ursache von Unstimmigkeiten mit dem Gatten und den Kindern etwas Mühselig ist. Nicht-Überfreiheit des Zuhangelndes. Vermeiden des täglich gleichen Sins. Weiter darf sie Konkreten nicht als eigenes Engagement ausgehen, muß nach dem Gezeir leben, so lange der Gehalt im Büro ist, darf ihn während der Geschäftsstunden nicht telefonisch anrufen, muß persönlich zum Markt gehen, muß handhabt gegen Hausfreier sein, muß wissen, wo sich die Kinder gerade befinden und muß zu guter Letzt für ihre Schönheit sorgen. Fred Lang.



Herbstabend in Ammendorf Originalholzschnitt von Kurt Hoffmann

da er nicht mehr an Bord war und keinem Kommando unterstand. Über nichts begreifen gelang. Er sagte nur ganz ruhig und beinahe höflich: „Dann nichts für ungut, Kapitän.“ Und entfernte sich, indem er von einem Schiff trat abließ, das er an der Rarce gekauft hatte. Dreufuß hatte die kurze Unterhaltung mit angehört. Vest sagte er: „Ein niederträchtiges Gesicht hat dieser Bursche. Dabei nicht einmal höflich, aber niederträchtig. Oder vielmehr schon so höflich, daß die Weiber darauf hereinfallen haben Sie die Rarce angekauft, Kapitän, diese seltsame Rarce? Sängt schmal an und wird nach unten zu sich wie ein Kadel. Woan steht eigentlich solch ein Kerl? Nach einem Seemann heißt er nicht aus, eher nach einem Juhäter...“

Es schien, als wollte Dreufuß mit mir eine Art wissenschaftlichen Gesprächs über Körperbau und Charakter beginnen. Ich schaute das ab. Mir war heute gar nicht danach zumute. Möchte Trapani oder Ionk ein Beachtbares ausgeben, wie er wollte. Nicht ging das nichts an. Ich sagte: „Die Rarosemante, Herr Dreufuß.“

Wir standen auf und gingen zum Konter. Der Verlobungsabend wurde in Ordnung gebracht, ich unterließ ich. Dreufuß zahlte mit einige hundert Franken Vorkauf. Wir tranken dann, wenn ich nicht irre, noch ein paar Gläsern Whisky. Ich war leicht angetaunt, als ich wieder auf der glühend heißen Straße stand. Eigentlich hätte ich jetzt vor, einen Feuerbas, der in der rue Kadeau wohnte, einzuladen, um mich nach einem brauchbaren Rarosemante zu erkundigen. Aber als ich an der Stragelände stand, wurde ich plötzlich von einer unerklärlichen Unruhe befallen, die mich veranlagte, an Bord zurückzugehen. Doch empfand ich diese Unruhe durchaus nicht als quälend. Am Gegenteil, ich wünschte eine Gelegenheit, bei der ich meine Kräfte zeigen konnte.

die große Stadt. Rahl, Raubig, an die Kalkellen gelteb. Ihr Meisten funstete auf der Höhe der goldene Nierenengel von Notre Dame de la Garde. Hier war die Sonne bligen leben. Niemand hatte ich es über mich gebracht, die Kathedrale, diese Sehenswürdigkeit von Marseille, zu besichtigen. Ich mochte keine „Sehenswürdigkeiten“.

Als ich an Bord kam war auf der „Basco“ der Leuzel los. Eine Menge Menschen drängten sich am Pier, wo ein Krankenauto hielt. Eben schleppte man einen Menschen über die Gangway an Land.

„Was ist geschehen?“ rief ich meinem Steuermann zu, der mir entgegengekommen kam. „Kapitän, wir haben Unglück gehabt. Eine Fregate mit Granatbomben hat sich geißt und ist unterem Leuchtturm, der im Kau arbeitete, auf die Küste gefallen.“

„Was für eine Schweinerei! Weshalb habt Ihr denn nicht aufgepaßt? Ihr wißt doch, daß niemand unter einer Fregate arbeiten soll.“

„Das kann jeder sagen! Unglück gibt es nicht. Wenn man seine Augen im Kopf hat, geschieht kein Unglück.“ Ich wollte zum Auto, wo man den Jungen verlor. Da hellten sich mir zwei Beamte von der Hafenpolizei in den Weg und erklärten, sie müßten ein Protokoll über den Unfall aufnehmen. Schön, also in Gottes Namen ein Protokoll. Kergerheit die Geschäfte, aber nicht dazu angetan, um mich heute aus der Fassung zu bringen. Ich wollte mit den Beamten schon fertig werden: Bitte, meine Herren, gehen wir in die Kajüte.

Amfaldo mußte ausfragen, der Steuermeister, ein Matrose. Es stellte sich heraus, daß der Tankerhaken am Wrack gebrochen war. Es gab eine erste Auseinandersetzung zwischen mir und den Beamten, die nicht geklärt werden konnten, da weitergearbeitet wurde, bevor ein Sachverständiger das Ladegeschäft unterließ und freigegeben hätte. Es machte mir viel Mühe, sie von ihrem Beifluß, der mich einen ganzen Liegtag gekostet hätte, abzubringen. Aber es gelang.

Ludwig und Therese

Als man nach mühseliger Arbeit in alten Schritten die Zusammenhänge geklärt hatte, stellte sich heraus, daß der Vadeort, den Beethoven besucht hatte, Pilsan in der Slowakei war, es konnte nichts anderes bedeuten als Schloß Korompa (Dolna Krupa) bei Pilsan, und die „unsterbliche Geliebte“ war Therese, die schöne Tochter des Herrn von Korompa, des Grafen Brunswick. In diesem slowakischen Schloß begann 1802, also vor 185 Jahren, die Geschichte einer Liebe, so ganz und lebendhaft, so innig und unerschütterlich, wie sie in den Werken romantischer Dichter geführt zu werden pflegt.

Das wenige, was wir über diese acht Jahre von 1802 bis 1810 wissen, in denen Ludwig van Beethoven und Therese auf Schloß Korompa zusammenkamen, ist erfüllt von der Atmosphäre ihrer Vereinigung. Am Juli 1802 begann der Kompositors seine erste Kur in Pilsan. Einer seiner Bekannten, der Alexander-Offizier, Herr, der eine geborene Gräfin Brunswick zur Frau hatte, führte ihn in Korompa ein. Der Schloßherr, Graf Brunswick, war ein musikalisch-gelehrter Herr und vermittelte Beethoven, der wahrscheinlich auch das Honorar zu brauchen konnte, seinen beiden Töchtern Therese und Josephine Klavierstunden zu erteilen. Als Beethoven seine Kur in Pilsan abschließen hatte, man habe damals in den Schlammquellen im Fluß, indem man zwei bis drei Stunden die Füße im heißen Schlamm, den Körper im kalten Flußwasser hielt — zog er für einige Zeit ins Schloß, eingeladen von einem Bräutigam, dem Grafen, um den Klavierunterricht der beiden Mädchen desto intensiver betreiben zu können. Aber Beethoven war aus anderen Gründen glücklich darüber, nun im Schloß wohnen zu dürfen, zwischen ihm

Advertisement for 'Ein Mann Ein Schiff und eine späte Liebe' featuring a cartoon character and the text 'Copyright by Unterlob-Verlagsanstalt, Berlin'.

Mit festem ein Mann, jemand, der dem das zur Hand ging und Steuereinsparungen betreiben konnte. Aber ich wollte mit dem Kerl durchaus nichts mehr zu tun haben. Wenn Ihre Papiere in Ordnung gehen, antwortete ich, werden Sie auch auf einem anderen Kahn müssen können. Ich jedenfalls werde Sie nicht mitnehmen.

Aber ich möchte gerade nach St. Tropez, habe dort ein Haus. Ich habe ein Haus, ein Haus dort. Nehmen Sie mich wenigstens mit nach St. Tropez mit, Kapitän. Ich möchte Sie hier, mit der Bahn, denn die „Basco“ geht überhaupt nicht nach St. Tropez, sondern nach St. Raphael.



'Im Zuckeltrab' und 'wie der Blitz' Die Pferdebahn rollt noch in Deutschland... und zehn 'Fliegende' brausen durchs Land

Herbst im Anhalt war eine der letzten deutschen Städte, die in LPS-Pferdemotor abfahrricht und den Pferdebahnbetrieb bei ihrer Straßenbahn einstellten. Unverändert blieb dagegen der Betrieb der Pferdebahnen auf einigen unteiler Nordsee-Inseln. Wenn sich der Dampfer durchs letzte Wasser des Wattenmeeres nach der Nordsee-Insel Wangerooge oder nach deren grüner Nachbarinsel Spiekeroog durchschlängelt hat, dann spülen noch heute zu Sommerzeit die Pferde, die da bis an den Saug im Wasser liegen, die Ohren.

Im 'Zuckeltrab' laufen die Pferde, die vor die Bahnmaggen gespannt sind, von der Dampftriebleistungsstelle zum Anker der Insel. Jedes Inselbäderort nämlich natürlich die feierlichen Gänge nahe dem Strand an der offenen See, zu beherbergen. Auf einigen anderen deutschen Nordsee-Inseln werden die Inselzüge dagegen mit Dampfloklokomotiven als Kraftwagen gefahren. Und ganz großzügig geht es auf der Insel Sylt zu, da dortin seit einigen Jahren direkte Bahndienstleistungen von Berlin und Hamburg, und zwar über den mitten durchs Wattenmeer gebauten, gigantischen, elf Kilometer langen 'Hindenburgdamm' nach Westerland rollen.

Über die Insel Rügen fahren seit einem halben Mensialalter bereits Schnellzüge. Die D-Zugwagen wurden bisher auf fährten von Stralsund nach Rügen übergeleitet, immer zwei oder drei Wagen gleichzeitig. Der 'Königsdamm', der die größte deutsche Insel mit dem Festland jetzt verbindet, erparnt den Zügen fast eine Stunde Fahrzeit. Nur die Ostsee- und Stettiner Waggon müssen mit dem Gattich (Göten) an den Fährplätzen anvertrauen, da über die offene See hinweg noch kein Fährdamm gebaut ist.

Immer schneller, immer bequemer! Von wenigen Kilometer Geschwindigkeit vor hundert Jahren erreichen jetzt die D-Züge durchschnittliche Reisegeschwindigkeiten von 111 Kilometer in der Stunde, die 'Fliegenden' sogar 126 Kilometer. Die Höchstgeschwindigkeiten liegen bei 160 Kilometer, die von den zehn 'Fliegenden' erreicht werden, um die Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 bis 128 Kilometer beibehalten zu können.

Und nicht nur die Reichsbahn, auch die Privat-, Neben- und Kleinbahnen haben Verkehrsbeschleunigungen und Reiseleistungen durchgeföhrt. Wägen wir überbau, daß die nichtföerzeugenden Bahnen ein Streckennetz von über 20000 Kilometer betreiben (die Reichsbahn 54000) und daß sie, einschließlic der

hierher zu rechnenden Straßenbahnen, doppelt so viel Fahrgäste im Jahr befördern wie die Reichsbahn? Dies allerdings im Nahverkehr!

Der 'schnellste Läufer im Land' ist nach wie vor der fliegende Hamburger. Er fährt ohne Halt von Berlin bis Hamburg, das sind 287 Kilometer Strecke, in nur 2 Stunden 17 Minuten. Der 'fliegende Kölner' schafft die 551 Kilometer weite Strecke in 4 Stunden 45 Minuten. Blitz, das heißt Sie sich einmal vor: 4 1/2 Stunden von Berlin bis Köln! Die Reise nach Berlin und wieder zurück wird durch diese 'Blitz'-Züge zum Tagesausflug, sogar für München, da man für diese 688 Kilometer lange Strecke nur noch 6 1/2 Stunden Zeit aufzuwenden nötig hat.

Auch Privatbahnen haben Schnellzüge, die modernsten, die man sich denken kann: Doppelbedägel. Von Hamburg über Lübeck nach Travemünde ans Ostseebad fahren diese Züge der Lübeck-Rüdnauer-Eisenbahngesellschaft mit Schnellzugsgeschwindigkeit und zeigen den unauffälligen Fortschritt im Verkehrsweien, an dem alle Schienenbahnen Deutschlands gleichmäßig Anteil haben.

Deutschlands vornehmster Zug ist der weinrote 'Rheinold-Express'; er bedient die Strecke Simeiserdamm-Köln-Rhein (im Sommer bis ausser in die Ferien). Der 300 Kilometer lange Rheinpfad legt er in rund neun Stunden mit einmaligem Halt zurück und führt nur Salonwagen, worin der Gatt sich im eigenen Tisch seine Mahlzeiten einnimmt. Sogar fließendes Wasser gibt es hier zum Waschen.

Unser Schienenzeitalter erlangt eine Höchstleistung nach der anderen. Sogar über die fährte Bergrutsche Deutschlands, die bahnlöse Schwanenwälder (Ostfriesland-Tröber-Konstant), die der Gotthardbahn als Wälder dient hat, fahren jetzt neuzustellende Triebwagenzüge, die die Gänge zur berühmten Wälderstraße Tröber und weitlich in den Schwarzwald und zum Bodensee bringen!

Auf anderen glanzvollen Aussichtstrecken hat die Reichsbahn 'fliegende Gläserne' eingestellt, Aussichtswagen, die nach allen Seiten Aussicht gehalten; beim 'Rheinischen Gläserner' löst sich sogar der Dachrand auf.

Künftig fahren auch auf kleinen deutschen Gebirgsbahnen und anderen Privatbahnen derartige rasche und bequeme, neuzustellende Triebwagen, so auf der Harz- und Brockenbahn, die er wohl angiebt, der Bergbahnen. Es ist eine Lust, zu reisen, und die Bahnen sind schönste Stimmungssträger, die die Weltreise kräftig steigern. Karl Lügge.



Kurt: Leipzig

Der 'Gläserne Zug' bietet nach allen Seiten ungehinderte Sicht

Am schönen Tegernsee liegt Egern-Rottach

Nicht weit von München - ungefähr 50 Kilometer nördlich - strecken wir bereits auf ein herrliches und typisch in die bayerischen Alpen gebettetes Gewässer: den gemaltigen Tegernsee. An seinen Ufern - ob wir nun in Tegernsee selbst oder in einem der anderen entzückenden bayerischen Orte Station machen - läßt eine herrliche bodenständige, arbeitame und fröhliche Bevölkerung.

Doch nicht nur die Landschaft und die in der wohnenden Menschen verdienen unser reges Interesse, auch die Geschichte dieses Ebernssees verdient, daß wir für kurze Zeit dabei verweilen: Über tausend Jahre lebte das Tal - so berichtet der einheimische Chronist - unter der Herrschaft der Pfälzer. Als die Pfälzer in den Jahren 1080 bis 1084 ein Ende bereite, da kam ein König, gestaltete das Tal zum Schloß um und schloß hier seine bedeutendste Sommerresidenz auf. Als nun König Max Josef eines Tages die Augen schloß, da war mit ihm der erste 'Freunde' gestorben, die Rette sich nicht mehr ab, der Fremdenverkehr nahm von dem Tal Besitz. Und als endlich der Fremdenverkehr allgemaint das Oberland wurde, als

jeder, auch der unheimlichste Ort seinen 'Besitz' haben mußte, um das der unterirdische Ludwig Thoma in seiner besten Gedichtsammlung 'Altaid' so unachtmäßig selbst, da entwarf man an den Ufern des Sees, in Wiessee, die herrliche Jod- und Sulfidquelle Deutschlands. Zwar verlegte sich damit der Schwerpunkt der wirtschäftlichen Zukunft auf das Wiesseer Ufer, aber auch alle anderen Orte des Tales nahen künftighin an einem wachsenden Erlöse teil, der sich in phantastischen Belüftungszahlen alljährlich und am besten ausdrückt.

Von den Orten, die an diesem Erlöse teil haben, die aber auch durch die seltene Amut ihrer Lage bestehen, dürfte wohl Egern-Rottach in erster Linie zu nennen sein. Rings umgeben von mächtigen Bergen und herrlich blühenden Gärten erstreckt sich der Frieden an der süßlichen Ausdehnung des Tegernsees hin. Wohlplante Häuser schauen uns freundlich an, wenn wir die Straßen, die man erfreulicherweise von überflüssiger Modernisierung verschonte, durchschmeit. Und zwischen den Häusern, welche die Aussicht auf den See freigeben, läßt das tieflaue Wasser, in dem sich Dorf und Bergwelt friedlich spie-

geln. Einen einzigartigen, fast märchenhaften Ausblick genießt man von dem alten, traditionsreichen Gehöft 'Zur Leberfähr' aus. Das ist ein so unergreifliches Bild, wie es einem vielleicht nur hier und da mit neuromantischer Pracht ausgestatteten Gemälden begegnet, ein zum Leben erhabenes Farbenspiel.

Mittepunkt des Ortes ist die alte Pfarrkirche, die 1111 als romanischer Bau ausgeführt wurde und der 1466 Herz Eugen ihr bis in die heutigen Tage erhaltenes Gesicht gab. Es ist ein Schmuckstück der spätmittelalterlichen Kunst. In deren Innern wir man ein wertvolles Kunstdokument antreffen. Von eigenartiger Reiz ist gleichfalls der wirtschäftliche Friedhof, dessen Grabdenkmäler sich mit majestätischer Ernst an den Besuchenden. Unter denen, die hier ruhen, finden wir Namen, die jedem Tegernseer etwas zu sagen haben. Der Herr Hill und vertritt am der Kirchenmauer das Grab des Josef Emmerich, des Mannes, der als Geheimrat des Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer tätig war und dessen Name später als Wäldertrichter von Thodor Körner im bayerischen Freiheitskriege auftauchte. An der Südmauer schlummern die beiden Dichter Ludwig Ganghofer (gestorben 4. Juli 1920) und Ludwig Thoma (gestorben 1921). Schlicht ist der Gatt der vielbesetzten Grabstätten. Gemeinere bedt die beiden Söhne dieses herrlichen Landes...

Wenn der Fremde, den der 'Sepp', ein einheimisches Original, mit seinem Bauernschiff über den See bracht, zum ersten Male seinen Fuß auf den Boden Egerns setzt, dann ist er wohl angefaßt der Bergriesen genötigt anzunehmen, daß er von dem Ziel seiner Wünsche aus nur Gebirgstouren machen könne. Aber dem ist nicht so. Das Rottach- und Wiesseegebiet gibt die Möglichkeit zu hunderten, freizügigen Spaziergängen (fast dreihundert Kilometer). Und wer besonders gut zu Fuß ist, der wird es nicht veräumen, leichtere Gebirgstouren zu den kleineren Gipfeln der nächsten Umgebung zu unternehmen. Raupenautos vermitteln überdies für alle bequeme Sommerfrühling die Verbindung zu den Ausflugsplätzen.

Fröhliches Badelben beherzigt sommers das Seeufer, Konzerte und Aufführungen der bestbekanntesten Ganghofer-Thoma-Wälder (omie Gortragende, Saunenabstufungen sorgen für hinreißende Abwechslung und gute Unterhaltung. Im Winter gibt es für die Sportwelt gelände Betätigung - in den Abendstunden aber darf man am Blauschneebetten Stimmigkeit der derfröhlichen Unterhaltung der Einheimischen walten. Fabel gehts dort nicht ab und das urwäldliche 'Jesaja, das löst di wieder!' verbindet uns mit Sicherheit, daß die Wälder eines auten Wieses richtig eingestiegen hat. H. P.

Täglich 40000 Liter 'Süßen'

In Frankfurt am Main und ganz besonders in den Stadtteilen Gächelnhain und Bornheim hängt an den Geschäften wieder das vertraute gelbe Schild, das allen Verkäufern gebend verriet, daß es 'Süßen' gibt. In diesen Hochburgen des Apfelweins besteht jetzt Hochbetrieb. Überall wird gefestert, selbst die Straßen sind erfüllt von dem süßen Duft des Apfelweins. Zu hohen Preisen können sich die Äpfel, die wogowweise ankommen und an die vielen kleinen und großen Kellereien verteilt werden. Sier werden sie zunächst gewaschen, in der Wälder jetztquell und dann in der Presse ausgepreßt. Einige Wälder betreiben noch ihre alten Handmühlstein und Sandelstein; viele Kellereien haben den mühseligen Handbetrieb aufgegeben und die Maschine in Hilfe genommen. Aus manchem Keller hört man bis tief in die Nacht hinein das Stampfen der Mühlen und Pressen. Tag für Tag werden in dieser Zeit des Hochbetriebs rund 40000 Liter Apfelwein in Frankfurt gefestert. In den niedrigen, gemauerten Wälderhöfen sind die Wälder, die es natürlich jetzt noch lechtlicher her als sonst; denn die Zeit des Süßen ist schnell vorüber - sie will genutzt sein.

Auf gehts, zur Wies!

Am 25. September, Schlag 12 Uhr, beginnt mit dem Einzug der Wiesweirte das Wälderfest, das große Volksfest der Bayern, zu dem alljährlich viele Tausende aus ganz Bayern und aus dem Ausland, wogu die eisten Wälderfestehergänger kommen, wogu die nichtbayrischen deutschen Lande rechnen, in die 'Mälderfest' kommen. Um einige Tage bei Wälder und Gatt, Wälderfest, die Wälderfestehergänger, Wälderfest und Bierfröhlich und ausgelassen zu sein.

Dem Einzug der Wälderfestehergänger folgt nachmittags der Aufzug der Brauereigiganten, deren prächtige mit Freieren bedeckt werden, und der Beginn der Wiesentreiben, die seit einigen Jahren wieder das Fest verschönern. Den sechs Renntagen, 25., 26., 29. September, 2., 3., 6. Oktober, folgt am 9./10. Oktober ein Wälderfest und Springturnier. Nach die Schützenfesten, die am 8. Oktober, dem Wälderfest, Hauptsonntag, einen gemeinamen Festzug veranstalten, sind schon vom ersten Tage an dabei. Während der ganzen Dauer des Festes findet das Zimmerweirfesten des Gattes Gattens des Deutschen Schützenbundes statt, vom 2. bis 8. Oktober das Feuerfesten der Prinz. Hauptzweckgesellschaft und vom 1. bis 7. Oktober das Armbrustfesten der Schützen gilde Wälderfest. Am Gatt, das Wälderfesten, wird mit mehr als des Festes eine Ausstellung, 'Süddeutsche Volkskunst' gezeigt.

Advertisement for 'Wärmab Wolkenstein I. Erzg.' and 'Heilbad 300m. ü.d.M. Heilklimatischer Kurort Bad Harzburg'. It lists various ailments treated, such as rheumatism, heart disease, and asthma, and mentions modern sports facilities and a 150 km forest promenade.

Advertisement for 'Erholungs- und Studienreisen nach Amerika' (Recreation and Study Trips to America). It promotes travel to New York and other destinations, mentioning the Hamburg-Amerika Line and various travel services.



National-Deutsche Zeitung

Ausgabe Halle

Preis: Mitteldeutscher National-Deutscher Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Lützowstraße 57. Die „NDZ“ erscheint wöchentlich fünfmal.
Anzeigenpreise bei Erlaubnis inländischer Gerichte können
nicht verbindlich werden. — Preisliste monatlich 2.— DM.
jährlich 20 DM. Zeitungsvertrag: halbjährlich 2.50 DM.,
jährlich 4.50 DM., vierteljährlich 1.25 DM.

Abgabebestellungen überall im Gau. Bestellen Sie bitte
die „NDZ“ in den amtlichen Bestellschreiben sämtlicher
Einrichtungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und des
Landes. Für unentgeltlich und unfrankiert eingehende
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Geschäfts-
leitung: Halle (Saale), Lützowstraße 57. Fernruf 276 21.

Berlin rüstet zum Mussolini-Besuch

Die Reichshauptstadt für den Duce geschmückt - Die Triumphstraße Unter den Linden Ein Lichtmeer von zwei Millionen Kerzen - Monumental-Decorationen und Fahnentürme

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. September. Die Reichshauptstadt bereitet sich schon jetzt zum Empfang Mussolinis, ihres hohen italienischen Gastes vor, den sie noch in diesem Monat in ihren Mauern erwartet. Die Stadt wird zu diesem großen Ereignis eine würdige und festliche Ausprägung erhalten, die alles bisherige übertrifft. Die vorgesehene künstlerische Ausgestaltung wird vor allem der Innenstadt ein so monumentales und völlig neuartiges Gesicht geben, wie es in diesem Ausmaß und in dieser Form bisher noch nicht gegeben worden ist. Wir hatten Gelegenheit, uns mit dem Bühnenbildner, Prof. Benno von Arnt, der zum Führer mit der Ausgestaltung der Reichshauptstadt aus diesem Anlaß beauftragt worden ist, zu unterhalten und Einzelheiten über den geplanten festlichen Schmuck zu erfragen.

Der Mittelpunkt der festlichen Ausgestaltung wird die sogenannte Ost-West-Achse, das heißt der Straßenzug von den Linden bis zur Reichstraße stehen. Als gewaltiger Auftakt zur Zeit um 12 Meter hohes Fahnenmonument ist errichtet. Drei große Quadertürme führen zu einem 12 Meter hohen Sockel. Über diesen wichtigsten Aufbau ragt der eigentliche Monumenturm in die Höhe, von dem die grün-schwarze Fialenreihe neben dem Fahnenkreuz herababhängt wird.

Von der Spitze des Fahnenmonuments aus, die mit weißem sichtbarsten Emblem des Faschismus und des Nationalsozialismus geschmückt wird, strahlen Scheinwerfer die Lichtflut fern und nah gegen den Himmel. Von zahlreichen Scheinwerfern hellblauer, mit diesem großen Kontrast, das weiß über die Häuserfront hinausragt, ein weißer sichtbarster Mittelpunkt sein.

Auf den anschließenden Straßenräumen wird der Platz vor der Deutschen Hochschule in der besonders festliche Ausgestaltung erfahren. Auf dem Platzplan vor der fahnen geschmückten Mittelfront des Gebäudes kommen zwei große Fahnenmasten, die das Vortorenbündel und das Fahnenkreuz darstellen, zur Auffstellung.

Die eigentliche große Monumentalstraße beginnt am Brandenburger Tor. Von der fahnen geschmückten Säulendurchfahrt wird sich dem Besucher ein Bild von einigartiger architektonischer Würde bieten. Beginnend am Berliner Platz werden 140 Fuß hohe Säulen, die in viererreihe sich hintereinander stapeln, stehen. Jede dieser Säulen, die mit großen goldenen Fahnenkreuzen geschmückt wird, wird von ihnen heraus mit 14 000 Kerzen beleuchtet werden.

Die Straße Unter den Linden wird daher in einem Lichtmeer von fast zwei Millionen Kerzen erstrahlen. Die Häuserfronten zu beiden Seiten werden durch einen Schanz von roten und grünen Fahnen überzogen, die von der Erde bis zu 10 Meter Höhe gespannt werden sollen, völlig durchdrungen. Es werden dazu nicht weniger als 30 000 Quadratmeter Stoff benötigt.

Gegenüber dem Ehrenmal als Mittelpunkt des großen Platzes an der Staatsoper wird ein Fahnensockel errichtet, von dem die Fahnen der Gliederungen der Bewegung werden werden. Diese repräsentativen Bauten im überausdem Licht, hinter denen hell leuchtend die Kuffen des Domes, des Schlosses und des Berliner Rathhauses aufleuchten sollen, werden ein Bild von so prächtigen Monumentalität geben, wie es die Reichshauptstadt noch nicht gesehen hat.

Wie Prof. von Arnt bei der Unterredung betonte, sollen die hierzu geschaffenen Ausstattungen nicht nur für eine einmalige Benutzung



Wohn: Scheel
der Straßen für den bevorstehenden Staats-
festlichkeiten Unter den Linden wurden in vier Reihen
Scheinwerfer der Bewegung gekörnt, errichtet

erwartlich großes Interesse. Die Berliner
Korrespondenten berichten ausführlich über die
Freude der ganzen Bevölkerung
über den bevorstehenden Besuch Mussolinis,
die Ausgestaltung der Reichshauptstadt und
den festlichen Schmuck. Die Festlichkeiten werden die teil-
nehmenden Staaten der Konferenz von Rom
in Kommentaren und Artikeln eingehend
bellen Leistungen geschildert werden.

Leines Herrn Schweinsten Negrin in Gent

des Korrespondenten

ation erregt — das Wort und verteilte das
Abkommen von Rom. Er meinte, man könne
nicht alles auf einmal erreichen. Die Frage
der Behandlung der Ueberwasserfahrzeuge und
Fahrgänge im Mittelmeer werde die teil-
nehmenden Staaten der Konferenz von Rom
in den kommenden Tagen in Gent eingehend
besprechen.

Die von Rom festgelegte natürlich dem
Valencia-Botschafter und stellte eine neue
Proposition vor der Vollversammlung
in Aussicht. Man scheint im bolschewistischen
und probolshewistischen Lager die Absicht zu
haben, die spanische Frage jetzt ausschließlich
vor der Vollversammlung groß aufzutreten.

Schließlich hat der Rat in einer Ent-
scheidung die Palästinafrage für die
kommende Zeit mehr oder weniger begrenz-
t. Er erlaubt England eine Unterredung
über die Teilung Palästinas an Ort und
Stelle durchzuführen und erklärt so Englands
Mandat über Palästina aufrecht, bis der Rat
in der Lage sei, das ganze Problem zu be-
handeln. Damit hat England das erreicht,
was es hier anstrebte: Die Verlängerung des
Mandatsystems Palästina.

Rot gegen Blau

Zum Beginn der Wehrmachtsmanöver

Während noch die Dreifachmaschinen surzen,
gelbliche Lehren die Scheunen und Dachböden
bis zum Giebel füllen, werden über die
Stoppelfelder die Kolonnen der Infanterie
schwärmen, Artillerie-Abteilungen stehen ge-
tarrt hinter Büschen, und in das Lachen der
MGs, das Grollen des Geschützpanners mischt
sich das Dröhnen der Motore schneller Flug-
zeuge. Während das der Ratter geht und
was unter den leuchtenden Strahlen der Luft-
lanze herangeht ist zur Frucht, zu Brot und
Nahrung des deutschen Volkes — das zu
schließen, probt jetzt der Soldat.

Mit lebhafter Anteilnahme verfolgt der
Schaffende in der Stadt und auf dem Lande
die Übungen der Wehrmacht. Sie sollen am
Ende eines harten Ausbildungsjahres nicht
nur zeigen, daß aus einem Jahrgang junger
Dienstpflichtiger tüchtige und erprobte Sol-
daten geworden sind, sondern sie sollen auch
eine Prüfung der deutschen Wehrmacht dar-
stellen. Die Erfahrungen, die in die Zu-
kunft weisen, finden ihre Berücksichtigung im
folgenden Ausbildungsjahr. Das als richtig
Erkannte wird weiter ausgebaut und Fehler-
haftes beseitigt. So sind die Kämpfe zwischen
Rot und Blau Gradmesser des Erfolges und
Schulung im Kampf um die Unverletzbarkeit
des Deutschen Reiches.

Da es selbstverständlich ist, daß die Führung
über die Wehrmacht der Truppe in Rot
zeiten ein Bild gewinnen muß, am Reichsminister
für die Ausbildung erhalten zu können, ist das
Mandate so alt wie der Soldatenstand selbst.
Bedinglich Übungen zur bestimmten Jahreszeit
im freien Gelände kennen wir seit etwa
100 Jahren. Für die Soldaten Friedrichs des
Großen, die im Paradeschritt dem Feind
entgegenmarschierten und in Reckenschleife
Angriffe abließen, mochte die Übung auf dem
Exerzierplatz und auf dem Kasernenhof noch
genügen, der kriegerische Wert der neuzeitlichen
Truppe läßt sich nur im Gelände und in der
wirklichkeitsnahen Form des Ernstfalles aus-
weisen. Den Herbst wählt man, da es natur-
gemäß zu dieser Zeit auf Feld und Wiefe nach
der Ernte am wenigsten zu beschädigen gibt.

Nach den Herbstmanövern, der Probe des
gezeigten Könnens, folgt in der Wehrmacht
der große Mannschaftswechsel. Der Jahrgang,
der seiner zweijährigen Dienstpflicht genügt
hat, scheidet aus der aktiven Truppe aus. Die
im ersten Jahr Dienenden werden nun, da sie
in das zweite Jahr ihrer Dienstzeit gehen,
„alte Knochen“. Der Stern auf dem linken
Arm oder gar der Winkel, das Zeichen des
Gezeiten, sind der verdiente Lohn für die
Mühen, die die Rekrutenausscheidung im
Winter, die Ausbildung im kleineren und
größeren Verband im Frühjahr, die Schulung
auf Truppenübungsplätzen im Sommer und
die Herbstmanöver, das Zusammenwirken
großer Truppenteile, gefordert haben. Ein neuer
Jahrgang tritt seinen Dienst mit der Waffe
an. Er erhält die gleiche Ausbildung im
Winter, im Frühjahr und im Sommer, und
wiederum im Herbst in den großen Übungen
sich als Soldat zu bewähren. Aber nicht nur
während der aktiven Dienstzeit sind die
Herbstmanöver Mittelpunkt der militärischen
Schulung des Wehrpflichtigen. Auch nach der
Dienstzeit wird der Soldat, Unteroffizier und
Offizier des Beurlaubtenstandes zur Teilnahme
an den Übungen herangezogen.
Wenn der junge Soldat des Dritten Reichs
in diesen Tagen die Garnison verläßt und